

ich kann es kaum erwarten, dass diese stadt verfällt, zu sehen, wie unkraut die verlassenen strassen überzieht.
jean genet zu william burroughs

ich glaube nicht, dass sich meine künstlerische arbeit so entwickelt hat, weil ich arm war. ich war noch nie in der lage, mit geld umzugehen, damals wie heute.
robert rauschenberg

On a slow train, time does not interfere
bob dylan

Wir sollten Visionen richtig verstehen, nämlich als ein Zeichen für die innere Entwicklung. Diese Art von Visionen können nur durch - in Tibet sagt man - das "Auge der Intelligenz" (mit dem geistigem Auge) erfahren werden. Wenn diese Erfahrung in einem Zustand gemacht wurde, der "frei von Hoffnung und Zweifel ist", frei von "Projektion und Wunsch", dann ist es eine klare, wegweisende Vision.
loden sherab dagyab kyabgön rinpoche



Karsten Neumann

Karsten Neumann
bethang

eine Utopie zu den Städten
Nürnberg, Fürth und Erlangen

mit Texten von Max Ackermann + Stephan Trescher



karsten neumann

>bethang<

eine utopie zu den städten
nürnberg, fürth und erlangen

mit texten von max ackermann und stephan trescher



auflage 1000 stück

davon 50 exemplare als nummerierte und signierte sonderauflage mit der kyrillischen version des KFZ-kennzeichen von bethang aus blech im format 20 x 4 cm.

the catalogue has been translated by jim broome. place your order for the english text with karsten neumann at neu@gmx.it

die texte dieses kataloges liegen in einer englischen übersetzung von jim broome vor.
diese kann bei karsten neumann per e-mail unter neu@gmx.it bestellt werden.

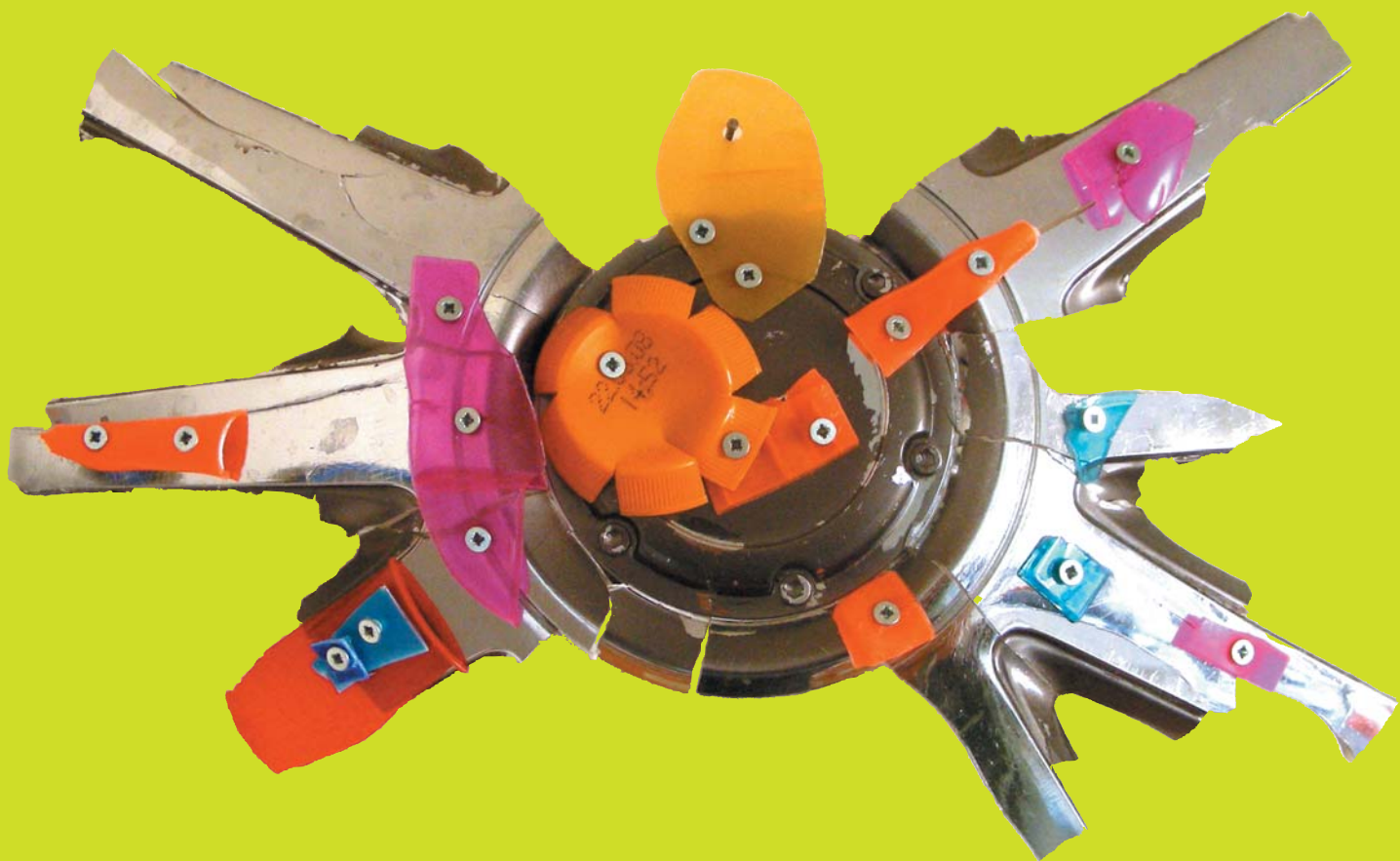
mein besonderer dank gilt meiner mutter, der einzigen in der familie, die, neben meinem sohn, für meine kunst verständnis hat und die in allerletzter minute das erscheinen dieses kataloges ermöglichte.

desweiteren danke ich: max ackermann, jim broome, frieder barnickel, hanns-wulf dittmer, michael und felix faber, thomas feldmeier, hans-jörg und jurda frisch, reinhold griesch, martin hattenbach, thorsten hofmann, günther kühnelt, norbert kurr, reiner niebauer, ralf thormann

© karsten neumann und autoren

INHALTSVERZEICHNIS

"Fluxus in Farbe und Literweise Licht" Stephan Trescher	seite 07
"¿grussworte? - von den oberbürgermeistern"	seite 21
"Ob die erträumten Städte die besseren sind" Max Ackermann	seite 24
"bethangmanifest"	seite 41
lebenslauf	seite 77
verzeichnis der abbildungen	seite 96



>fragment<. malerei. [63]



>bethang west<. digitaldruck (63)

prozessversion_no 02

FLUXUS IN FARBE UND LITERWEISE LICHT

"When too perfect, liebe Gott böse" Nam June Paik

Willkommen in Bethang

Eigentlich könnte Bethang auch Nürthen heißen, dann klänge es weniger fremd, vertrauter in unseren Ohren. Aber die Fremdheit ist gewollt und hat Methode. Sie ist ein Bestandteil der höchst paradoxen Dehnungstechniken, die Karsten Neumann mit Vorliebe anwendet, um das eine zu tun und das andere nicht lassen zu müssen; also beispielsweise Malereien herzustellen, aber weder Pinsel noch Farbe anzurühren, neue Kunst zu produzieren und sich dabei strengsten Recyclingregeln zu unterwerfen, großräumig, wenn nicht global zu denken und sich dennoch mit lokalen Ämtern und regionalen Behörden herumzuschlagen, Utopien weltumspannenden Ausmaßes zu verfechten und sich doch so gut wie ausschließlich durch die Niederungen des Alltags zu bewegen.

Kurz: Karsten Neumann vereint in seiner Person wie in seiner Kunst das Unvereinbare, was es mitunter unmöglich macht, geordnet und gradlinig über die beiden zu schreiben, ohne allzu viel beiseite zu lassen. Was aber ist reizvoller, als das Unmögliche zu versuchen?

Wissenswertes über Bethang

Was Bethang ist? In der manifestartigen Definition des Künstlers liest es sich wie folgt:

„wenn sie sich in einer der städte nürnBERg, fürTH oder erLANGen befinden, sind sie mitten drin in bethang, denn bethang ist die fusionierung der städte nürnBERg, fürTH und erLANGen.

bethang ist eine stadutopie und ein konzeptkunstprojekt...“

Eine Utopie also, die jedem aufrechten Lokalpatrioten, je nach Temperament, das Wasser in die Augen oder die Zornesröte ins Gesicht treibt, während sie möglicherweise das Herz eines spatzwanghaften Verwaltungsbeamten in München, Berlin oder Brüssel höher schlagen läßt. Aus drei mach eins! Was man da nicht alles weglassen könnte!

Tatsächlich hat es einen solchen Versuch der Städtefusionierung in der Geschichte der Bundesrepublik schon gegeben: Im Zuge der hessischen Kommunalreform wurde aus den Städten Gießen und Wetzlar nebst einigen Umlandgemeinden die Stadt Lahn gebildet. Das geschah

am 1. Januar 1977 – hatte aber aufgrund massiver Bürgerproteste nur bis zum 31. Juli 1979 Bestand. Danach wurde fast alles wieder rückgängig gemacht.

Vor allem außerhalb Deutschlands haben wir es zu Beginn des 21. Jahrhundert allenthalben mit noch viel größeren Stadtbauungen zu tun. Nach dem allmählichen Heranwuchern von sogenannten Megacities wie Sao Paolo oder Singapur werden post factum auch Theorien zum Umgang mit dem Moloch entwickelt. Als erstrebenswertes Ziel werden diese Riesenstädte auch von den wildesten Urbanisten jedenfalls kaum gehandelt. Warum dann also überhaupt: Auf nach Bethang?

Und welche Wege führen dorthin? Bethang scheint überall zu sein. Jedenfalls, wenn man die erstaunlichen Eingemeindungsbestrebungen weltumspannender Art in Betracht zieht. Denn obwohl Bethang, anders als beispielsweise der exterritoriale Staat der Künstlergruppe NSK, geographisch recht eindeutig zu verorten ist, tauchen Postkarten aus aller Herren Länder



bethangpostkarten. hier zur performance: |taxi bittel. [63]

mit dem Eindruck des offiziellen Bethang-Logos auf. Sie scheinen nicht nur aus unterschiedlichsten, z.T. weit zurückliegenden Dekaden zu stammen, sondern zeigen auf ihren Vorderseiten Motive aus Berlin, vom Bodensee, den Höhlen von Lascaux oder aus Kappadokien.

Neumann ist also weniger an der Schaffung einer urbanen Megastruktur interessiert, als an der Streckung, Dehnung und Perforation bestehender Grenzen aller Art innerhalb des Sozialgefüges der Stadt. Nach seinen Vorstellungen wird ein veränderter Ort auch zu einem Ort der Veränderung. Darum also: Auf nach Bethang! Denn Veränderung tut Not. Nicht erst in Zukunft und an einem andern Ort, sondern hier und jetzt.

An diesem Punkt setzen alle künstlerischen Interventionen Neumanns an: einerseits die listige, oft auch lustige Beweisführung, dass Bethang bereits existiert. Andererseits seine radikal andere künstlerische Praxis, die sich nur selten



rathaus in bethang, digitaldruck [63]

materialisiert und wenn, dann nie in marktconformen oder museumstauglichen Kunstprodukten.

Selbstbehauptung

Dass es Bethang bereits gibt, im Unterschied z. B. zu Bielefeld, daran kann kein Zweifel bestehen. Denn wie kann sich ein solch eher abstraktes Gemeinwesen, wie es eine Großstadt darstellt (im Unterschied zum überschaubaren und deshalb auch noch erlebbaren Dorf), ihrer Existenz versichern?

Einerseits durch Insignien der Macht, also durch eine Art von repräsentativer Corporate Identity, Hoheitszeichen. In althergebrachter heraldischer Form konstituieren Fahnen und Wappen diese Zeichen, die möglichst allen öffentlichen Besitz markieren und jedes öffentliche Ereignis dekorieren. Andererseits durch alle Formen der Selbstbestätigung in schriftlicher Form – indem man also der Stadt einen Namen gibt, auf dass er von möglichst vielen möglichst oft ausgesprochen, aufgeschrieben und verbreitet, letztlich also untrennbar mit dem Ort verknüpft werde. Handelt es sich dabei um eine Neugründung, egal ob Retorten- oder Residenzstadt oder eine Zwangsumbenennung zur Angleichung an neue politische Verhältnisse (wie hießen doch gleich nochmal Chemnitz oder Sankt Petersburg?), muß der normalerweise ganz allmählich sich vollziehende Prozeß der Verankerung im allgemeinen Bewusstsein beschleunigt werden. Das geschieht, indem man den Namen, ähnlich wie einen Markennamen in der Werbung, penetrant überall lanciert und unermüdlich wiederholt.

Das gilt nicht nur für Leningrad und Karl-Marx-Stadt, sondern auch für Bethang. Deshalb hat Karsten Neumann eine ganze Fülle von Photos gemacht (im neumodisch digitalen Sinne, also eher erstellt als abgelichtet), die unumstößlich zu beweisen scheinen, dass Bethang existiert: Es gibt ein Bild des nächtlichen Rathauses von Bethang, öffentliche Reklameflächen und unzählige Ortsschilder der Stadt Bethang, Bahnsteigtafeln, Autobahnschilder und Wegweiser, die nach Bethang zeigen.

Die Wege führen dann nicht mehr nach Erlangen, Fürth und Nürnberg, sondern eben nach Bethang Nord, West oder zum Südsüdring. Und es sage keiner, das sei ja eine ebenso unsinnige wie unwahrscheinliche Benennung – immerhin existiert in Deutschland ein Landstrich, der höchst offiziell Ostwestfalen heißt.

Einzig die Farbigkeit mancher dieser Schilder weicht eklatant vom gewohnten Erscheinungsbild ab, statt blau, weiß oder gelb kommen sie in grellgrün und knallpink daher. Damit

untergräbt Neumann die zuvor mühsam hergestellte Plausibilität, was man bedauern mag. Zugleich macht er damit aber auch deutlich, dass es ihm nicht allein ums



>richtung gräfenberg<. digitaldruck [63]

geschickte Fälschen zu tun ist. Sondern um die Projektierung eins noch nie dagewesenen, aber in Zukunft zu denkenden Gemeinwesens namens Bethang, in dem alles anders sein wird, die Straßennamen ebenso wie die Farbe der Verkehrsschilder.

Vom Verkehr – Kleine Zeichenkunde

Um noch eine Weile im Straßenverkehr zu verweilen: Geplant ist, daß nach der offiziellen Stadtgründung in Bethang keine neuen Autos mehr zugelassen werden dürfen. Die alten, bereits in Benutzung befindlichen, können weiter verwendet werden, bis sie das Zeitliche segnen. Da aber für anfallende Reparaturen bindende Regeln aufgestellt werden, denen zufolge Ausbesserungen an Karosserieteilen nur in anderen als der Originalfarbe zulässig sind, verändert sich das Bild des fließenden Verkehrs in Bethang schon bald in einen Strom buntscheckiger Rostlauben. Diese ästhetische Belebung des Straßenbildes hat Neumann in einigen Bildern bereits vorweggenommen.

Die mit dem allmählichen Autosterben einhergehende sukzessive Abschaffung von Lärm-, Feinstaub-, Rußpartikel- und CO₂-Belastung ist ja schon heute beinahe mehrheitsfähig; dennoch wird es eine Weile dauern, bis es soweit ist. Für die Zeit des Übergangs besitzt Bethang bereits ein eigenes Nummernschild, zwei verschiedene um genau zu sein. Noch ist nicht entschieden, welches davon in Serie gehen wird. Dass jedoch ein eigenes KFZ-Kennzeichen in unserer komplett vom Autowahn durchseuchten Gesellschaft ein besonders geeignetes Instrument zur Reviermarkierung

ist, versteht sich von selbst. Aber auch immer ein großes Politikum.

Verwiesen sei hier noch einmal auf die Geschichte der Stadt Lahn, die für die Dauer ihrer Existenz den Buchstaben „L“



oldsmobile. digitaldruck [59]

als KFZ-Kennzeichen zugewiesen bekam, was als de facto-Anerkennung der deutschen Zweistaatlichkeit interpretiert wurde. Das „L“ war nämlich für die Stadt Leipzig im Falle einer deutschen Wiedervereinigung reserviert. Inzwischen hat sie es auch bekommen.

Eine ähnliche Verwechslungsgefahr besteht bei „BTG“ nicht – ebensowenig wie beim kyrillischen „B“ der zweiten



kfz_kennzeichen. kyrillische version. digitaldruck [63]

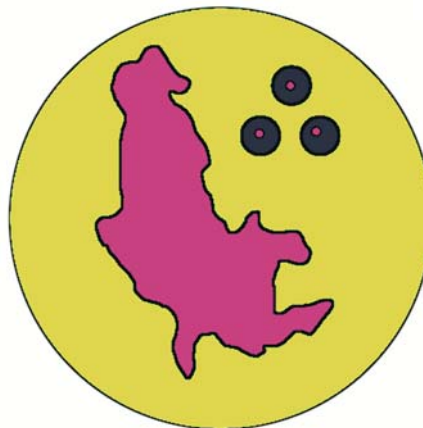
Bethanger Variante. Die dafür wiederum einiges politisches Provokationspotential enthält.

Ähnlich prototypisch wie die Nummernschilder, also noch nicht wirklich in Serie gegangen, sondern nur in einer Kleinstauflage von drei Stück existent, ist das Telefonbuch von Bethang – immerhin: ein Anfang ist gemacht.

Verwaltungstechnisch gesehen könnte es dabei für die Existenz von Bethang noch von größerem Belang sein, dass es bereits einen amtlichen Briefwechsel mit real existierenden Behörden z.B. in Nürnberg gibt, der sich mit der bedenklichen und zum Baden ungeeigneten Wasserqualität in den Flüssen Bethangs auseinandersetzt.

Abgesehen von dieser Fülle an Indizien gibt es einen bereits weit verbreiteten Beleg für die Existenz Bethangs: das Stadtwappen, das man, seiner ungewöhnlichen Form halber, wohl eher als „Logo“ apostrophieren sollte. In seiner vollständigen Form ist es kreisrund und zeigt auf giftig gelbgrünem Grund als grellrosa Fläche den Umriß der Stadt Bethang, begleitet von drei kleinen Kringeln, ebenfalls in

quietschrosa, die, in anderen Farbkonstellationen, wie eine Reminiszenz an das Blindenzeichen der drei schwarzen Punkte auf Gelb erscheinen können, in Wahrheit aber nur



stadtwappen

ein Verweis auf die ursprünglich dreigeteilte Existenzform der Großstadt Bethang sind.

Dieses ganz unheraldische Wappen zierte buchstäblich alles und jedes, was Karsten Neumann herstellt oder ausstellt. Meistens in Stempelform, schlicht als Umriß in blau, oder flächig in neonorange. Zusammen mit dem handschriftlichen Kürzel „Ka | eN“ und der Jahreszahl nach Bethanger Zeitrechnung in eckigen Klammern, dient es als Signatur des Künstlers.

No Lo Go?

Diese Signatur ist naturgemäß besonders dann wichtig, wenn ein Artefakt von Künstlerhand das Haus verläßt. In Neumanns Fall tragen jene am ehesten als Werk im herkömmlichen Sinne zu bezeichnenden Arbeiten, wie die „Malereien“ auf Radkappen oder die Unisex-Schmuckstücke, diese Signatur nur versteckt oder, aus Gründen mangelnder Anbringungsmöglichkeit, auch gar nicht. Umso bedeutsamer ist die Wappen-Stempel-Signatur für eine andere Gruppe von Arbeiten:

Eine der wesentlichen künstlerischen Strategien Neumanns ist das Direktrecycling. Er nimmt sich einfacher Fundsachen an und erklärt sie zum Kunstwerk. Das heißt, seine objets trouvés haben nicht unbedingt Seltenheits- oder Kuriositätswert, auch keinen besonderen ästhetischen Reiz, wie das für die sonst mit dieser Vokabel belegten Gegenstände der Kunstgeschichte gilt (also beispielsweise Picassos Fahrradlenker und -Sattel). Es können schlicht Knöpfe,

Schrauben oder Büroklammern sein. Diese werden manchmal erst eingetütet, immer aber mit einem daran geknüpften Pappschildchen versehen, das neben der Signatur noch eine erläuternde Beischrift trägt, die das Objekt einer bestimmten Werkkategorie zuordnet: Entweder ist es eine bloße Fundsache, dann heißt es schlicht „found in Bethang“, oder es ist ein wiederhergestelltes Fundstück, dann heißt es „reparé à Bethang“, oder es handelt sich um eine gebrauchspraktische Umwidmung, dann ist der Gegenstand entsprechend mit dem Etikett „Direktrecycelt in Bethang“ versehen.

Besonders interessant ist die Gruppe derjenigen Objekte, die Neumann unter der Rubrik „No-Logo aus Bethang“ subsumiert: Hier hat er von Fundsachen Markennamen, Firmenzeichen und ähnliches entfernt; abgekratzt, übermalt oder durchgestrichen. Dennoch ist die Bezeichnung „No-Logo“ ein ganz buchstäblicher Etikettenschwindel. Denn der Kugelschreiber oder Plastikbecher mag zwar kein Werbeträger mehr für eine bestimmte Firma sein (und damit zugleich ein Statement gegen den Markenkult im fortgeschrittenen Kapitalismus) – bekommt aber prompt ein neues Logo, eben das aus Bethang, angehängt und wird

so dem künstlerischen Kosmos des Karsten Neumann einverleibt.

Dass dieser Kosmos nah verwandt ist mit Fluxus und allem was dazugehört, also tief verwurzelt in den sechziger Jahren, erschließt sich auch auf ästhetischer Ebene sofort, wenn man sich nur für einen Moment die grellbunten Farben unseres Plastikzeitalters wegdenkt: Die handverpackten, gestempelten und beschrifteten, in Schächtelchen, Tütchen oder Kästchen verpackten Nichtigkeiten der Fluxisten sehen ganz ähnlich aus wie die Fundsachen aus Bethang, nur eben meistens ziemlich schwarz-weiß-grau; mindestens in den Katalogen und Publikationen über sie, oft aber auch im Original.

Das nur zur Verdeutlichung. Wichtiger ist sicherlich die Nähe zur geistigen Haltung von Fluxus, zu Künstlern wie dem frühen Nam June Paik oder zu Robert Filliou, dessen Werkkategorien noch ein Stück weiter ins Grundsätzliche reichen. Bei Filliou lauten die Alternativen: „bien fait“, „mal fait“ und „pas fait“, also gut, schlecht oder gar nicht gemacht – und alles können Werke sein, gerade auch die nur gedachten, nicht gemachten.

Die geistige Verwandtschaft erweist sich auch noch auf



waschkorb. repariert in bethang. [63]



>no_logos< aus bethang. [63]



>round about<, malerei, [63]

anderer Ebene. Ohne das an dieser Stelle weiter ausführen zu wollen, ist der im Buddhismus wurzelnde Begriff von der „Achtsamkeit“ allem gegenüber, auch dem gering Geachteten, sicher ein Movens für die künstlerische Praxis Neumanns.

No Lego – Soziales Plastik!

Diese Mentalität zeigt sich auch in seinen freieren Arbeiten, die als „handgemacht in Bethang“ oder gar „gemalt in Bethang“ zu gelten haben. Wobei, wie bereits angedeutet, Neumanns Malereibegriff am ehesten dem von Kurt Schwitters entspricht, der u. a. schrieb „Material ist nämlich Wurst“, um in seine Bilder alle möglichen und unmöglichen Fundsachen zu integrieren. Neumann beschränkt sich nun auf diese Fundsachen und läßt Leinwand, Keilrahmen, Farbe und Pinsel von vornherein beiseite. Dabei nutzt er die unglaubliche Vielfarbigkeit unseres heutigen Wohlstands-



>wasserträger<. objekt. [63]

mülls, bevorzugt die besonders grellen, neonbunten Farbtöne. Was man kunstgeschichtlich ebenso auf die psychedelischen Ausbrüche der späten sechziger Jahre wie auf Rupprecht Geiger oder die Neo-Geo-Abstraktion der achtziger Jahre beziehen kann.

Nach dem Motto „Es muß endlich zusammengeschaubt werden, was nicht zusammengehört.“ verfolgt Neumann eine Maxime der radikalen Bricolage. Das hat z.T. technische Gründe: da sich viele Kunststoffe nur mühsam oder gar nicht miteinander verkleben lassen, muß eben geschraubt werden, dass das Zeug hält.

Das kann ein buntes Durcheinander ergeben, seltsame Gestalten wie einen vielfach geschwänzten blauen Kastenhai, der nicht so heißt, sondern „Der Zirkus kommt in die Stadt“ (ein Titel, der sich nur erschließt, wenn man weiß, dass an den integrierten Kabelbindern einst Zirkusplakate aufgehängt waren), oder eher krude Agglomerationen wie die drei selbstgebastelten rosafarbenen Leuchtkästchen mit Bethang-Logo, inklusive Modelleisenbahntrafo und buntem Drahtgewirr. Manchmal schleicht sich auch schlichte



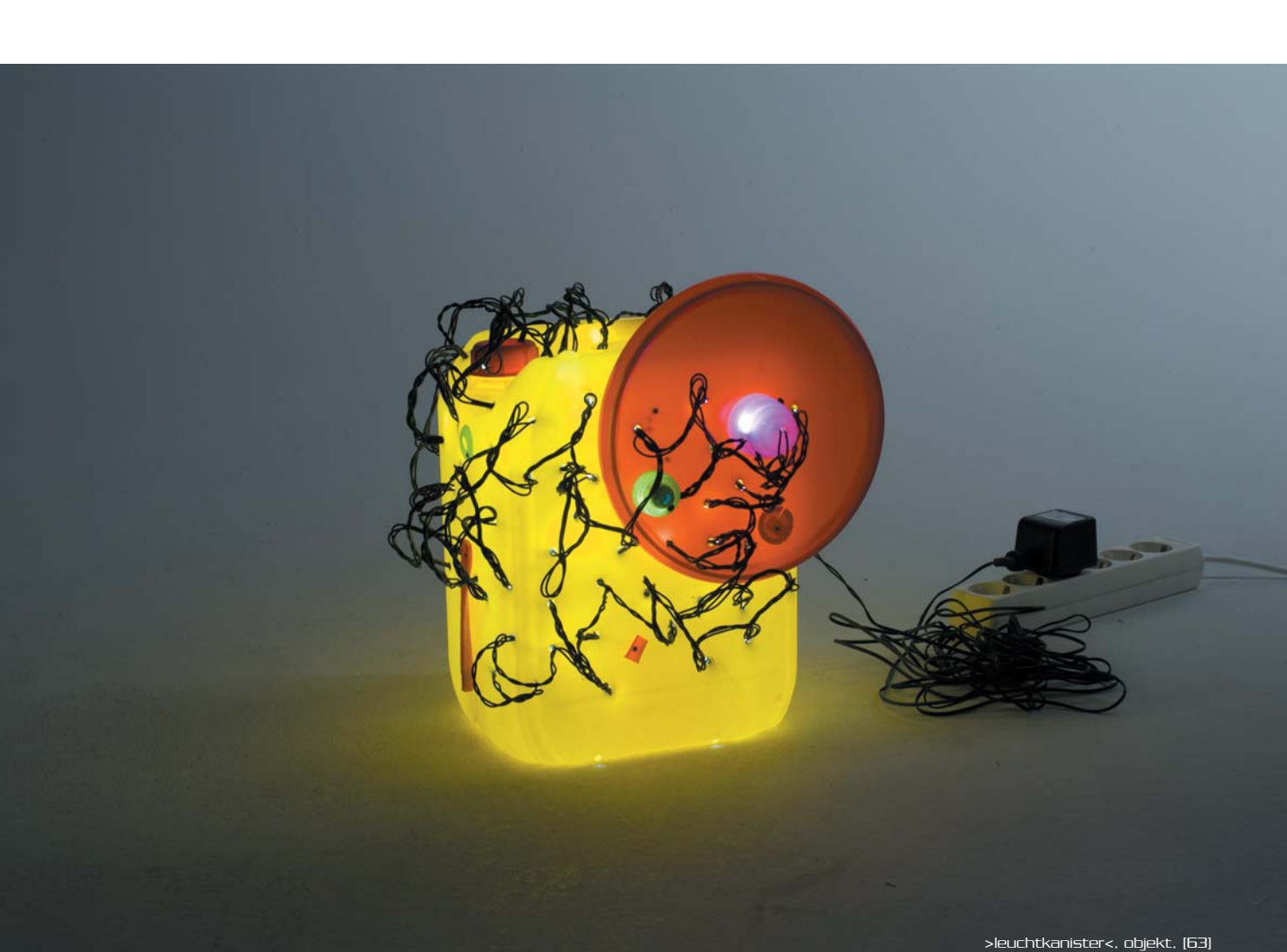
>quatro< deckenlampe. [63]

Schönheit ein, wenn aus gelbem und grünem Restplastik (halbierten Flaschen wohl) ein Lampenschirm wird, oder aus – ja was denn eigentlich? – ein Blumenstrauß.

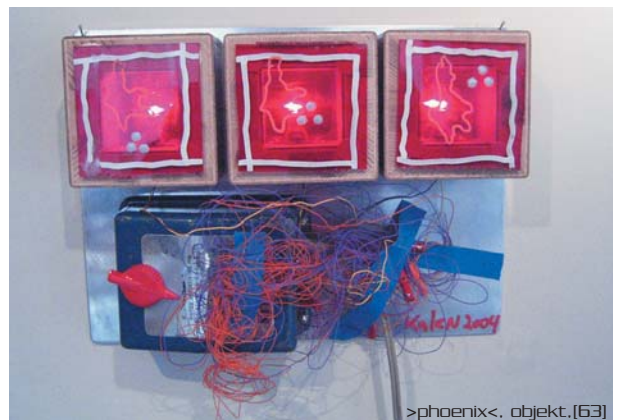
Und manchmal pure Poesie

Aus gebrauchten Kanistern für Wasser, Benzin oder noch erheblich giftigeren Substanzen und einer handelsüblichen Lichterkette, wie sie bevorzugt zur Schaufensterdekoration, Partybeleuchtung oder elektrischen Verschandelung von Weihnachtsbäumen verwendet wird, macht Karsten Neumann seltsam anmutende Leuchtoobjekte. Er durchlöchert den Kanister und steckt die Glühbirnen von außen ins Innere des Behälters, so dass außen der Kabelsalat als schwarzes Netz sichtbar bleibt, das Licht aber plastikgedämpft von Innen her nach außen dringt. Dieses innere Leuchten muß man nicht gleich als Erleuchtung auffassen, Beleuchtung tut's völlig, aber zum überraschend poetischen visuellen Effekt gesellt sich auch die Idee, dass man so etwas Immaterielles wie Licht in Reservekanister abfüllen und immer bei sich tragen könnte, um es bei eventuell auftauchendem Bedarf an Erhellung tröpfchen- oder literweise auszugießen. Und Bedarf besteht.

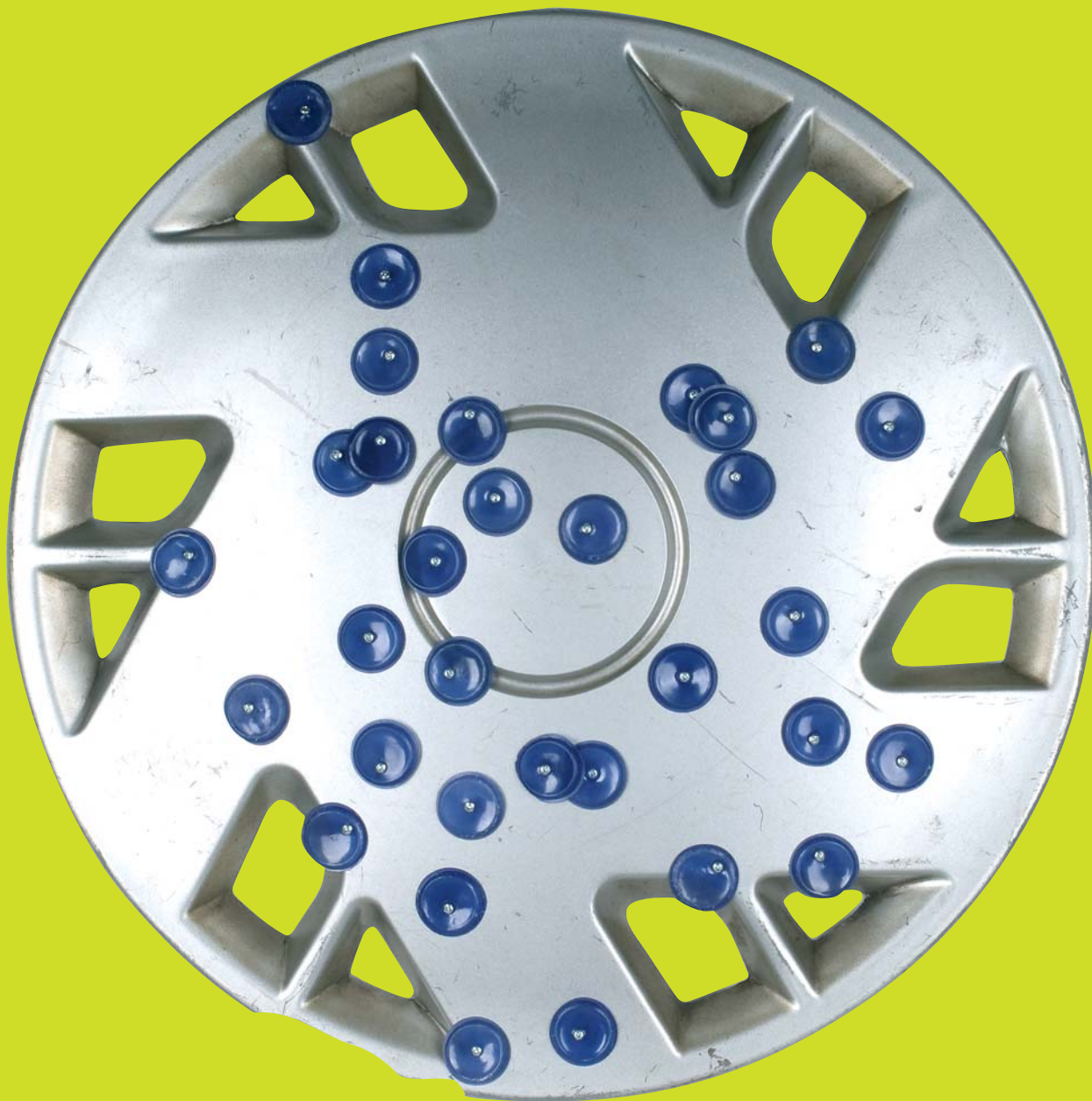
Stephan Trescher



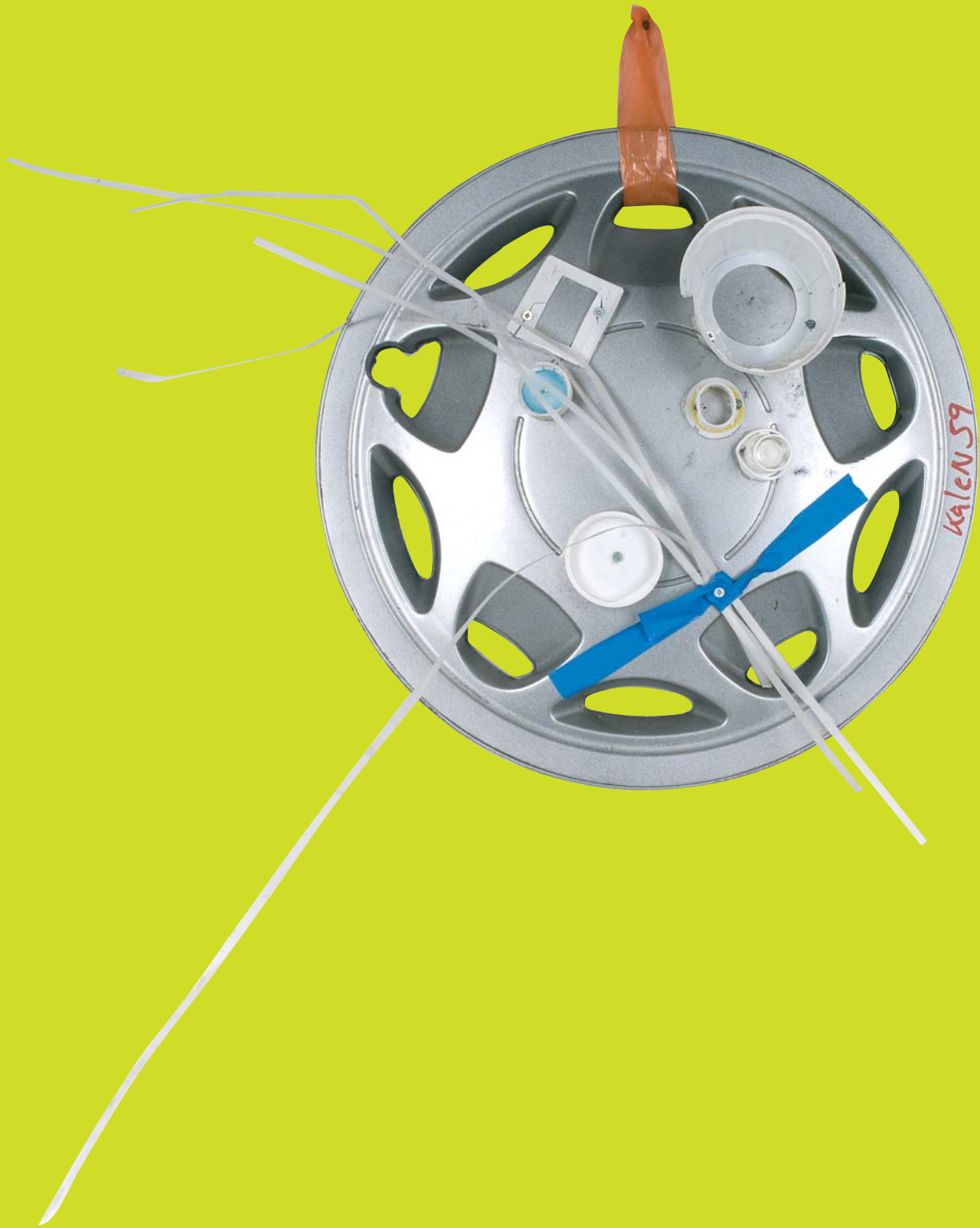
>leuchtkanister<, objekt. [63]



>phoenix<, objekt. [63]



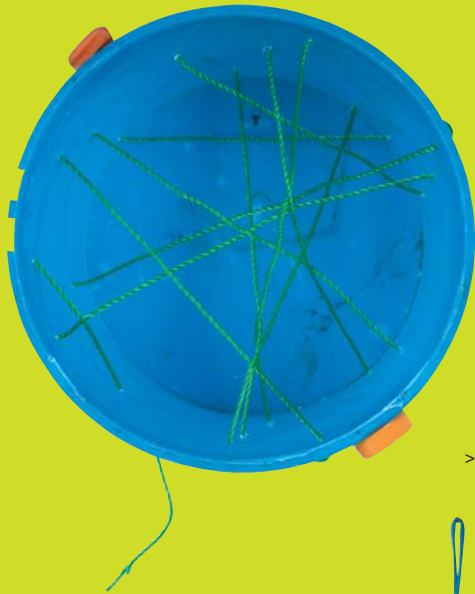
>radkappe<, malerei, [63]



>radkappe<, malerei, [59]



>sans_papiers<. [63]



>elmer<, malerei. [63]



>dishes<, malerei. [59]



>dishes<, malerei. [60]



>dishes<, malerei. [60]



>existiert<. digitaldruck. [63]

grussworte?

e-mailantworten auf meine anfrage an die oberbürgermeister von nürnberg, fürth und erlangen für diesen katalog ein grusswort zu schreiben. von der stadtverwaltung fürth kam auch auf das erneute zuschicken meiner unterlagen bis heute keine antwort.

Von: <Sandra.Goetz@stadt.nuernberg.de>
Datum: 17. Oktober 2007 15:05:39 MESZ
An: <neu@gmx.it>
Betreff: AW: grusswort für kunstkatalog

Sehr geehrter Herr Neumann,

zurückkommend auf Ihre Anfragen dürfen wir uns eingangs für die verzögerte Antwort entschuldigen. Urlaubsbedingt blieb der Vorgang leider in unserer Verwaltung hängen.

Oberbürgermeister Dr. Ulrich Maly dankt zunächst für die Informationen zu Ihrem geplanten Projekt BETHANG.

Zu seinem Bedauern muß er Ihnen jedoch mitteilen, daß er wegen seiner vielschichtigen Verpflichtungen die in großer Zahl an ihn herangetragenen Wünsche ähnlicher Art nur in Ausnahmefällen erfüllen und deshalb Ihrer Bitte nach Übernahme eines Grußwortes aus grundsätzlichen Erwägungen nicht nachkommen kann. Bei der großen Zahl der Projekte in unserer Stadt ist hier eine positive Ausnahmeentscheidung leider nicht möglich.

Hierfür bittet Herr Dr. Maly um besonderes Verständnis und wünscht Ihrem Vorhaben die erhoffte Resonanz.

Mit freundlichen Grüßen
Sandra Götz
Bürgermeisteramt der Stadt Nürnberg
Rathausplatz 2
90403 Nürnberg

Von: "Jung Thomas" <Thomas.Jung@fuerth.de>
Datum: 9. Oktober 2007 09:24:08 MESZ
An: <neu@gmx.it>

Sehr geehrter Herr Neumann,
vielen Dank für Ihre E-Mail-Nachricht und die Übersendung Ihrer Fotos.

Leider muss ich um Verständnis dafür bitten, dass es mir nicht möglich ist, als Oberbürgermeister ein Grußwort für Ihren Kunstkatalog zu fertigen. In kulturellen Angelegenheiten ist hierfür Herr Kulturreferent Dr. Karl Scharinger zuständig. Ich bitte Sie daher, sich direkt an ihn zu wenden. Seine Mailadresse lautet:
Karl.Scharinger@fuerth.de.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Thomas Jung
Oberbürgermeister

Von: "Ute.Klier" <Ute.Klier@stadt.erlangen.de>
Datum: 28. November 2007 11:44:22 MEZ
An: "neu@gmx.it" <neu@gmx.it>
Betreff: Grußwort Kunstkatalog

Sehr geehrter Herr Neumann,
Ihre E-Mail an Oberbürgermeister Dr. Balleis wurde an mich weitergeleitet.

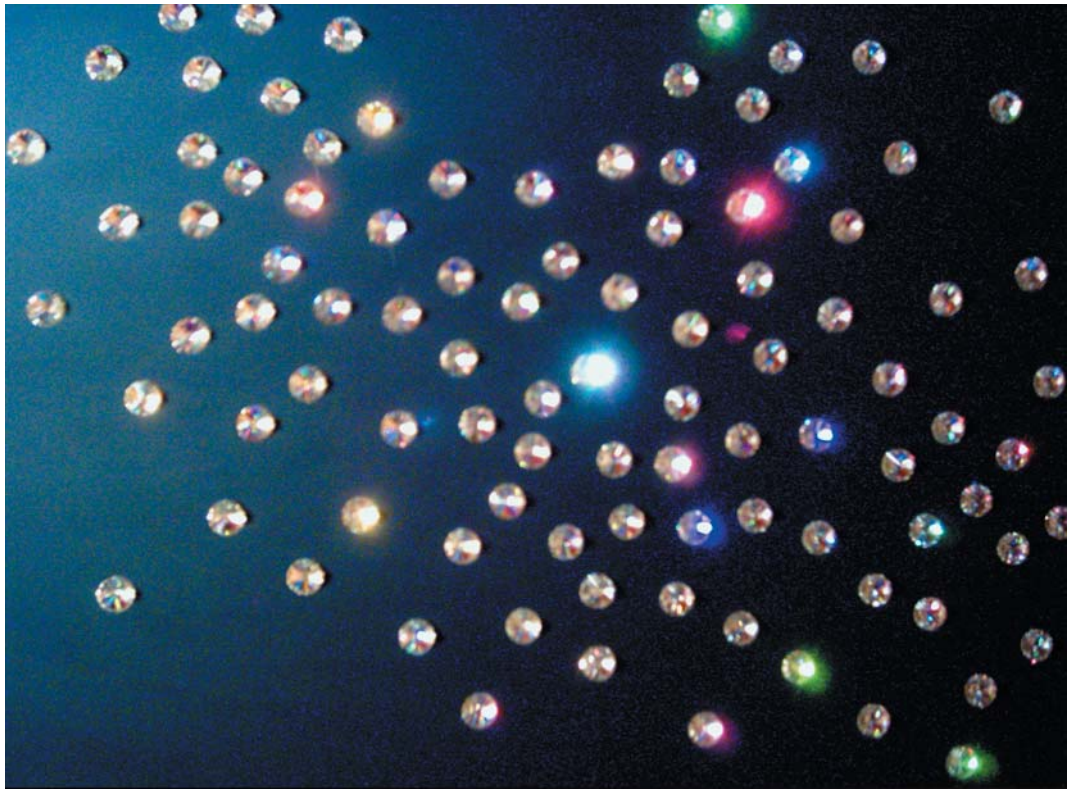
Leider ist uns Ihre bisherige Anfrage nicht bekannt. Daher unsere Bitte: Würden Sie uns bitte noch einige Informationen zu dem Katalog zukommen lassen zu Inhalt, Ziele, Auflage, Verteilung usw. Würden auch die beiden anderen Oberbürgermeister um Grußworte gebeten?
Bis wann benötigen Sie das Grußwort?

Mit freundlichen Grüßen

i.A.
Ute Klier
Absender:
Stadt Erlangen
Bürgermeister- und Presseamt
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit
Ute Klier
Postfach 31 60
91051 Erlangen
Web <http://www.erlangen.de>



blick ins atelier



>bestattung in bethang<. digitaldruck. [63]

Ob die erträumten Städte die besseren sind

Zum Bethang-Projekt des Karsten Neumann

von Max Ackermann

Die deutsche Nachkriegszeit: Schlagersänger widmeten sich Städten wie Napoli, Rimini oder Rom, aber – und das ist längst vergessen – sie besangen auch erfundene Orte wie „Adano“ oder „Maratonga“. Hauptsache, es klang nach Italien – und damit nach Sehnsucht.

Auch der Künstler Karsten Neumann erträumt sich eine Stadt. Aber er tut dies mit einem besonderen Gespür für den Bankrott der Realitäten, auf den er mit grimmigem Humor, Spieltrieb oder tiefem Ernst reagiert. Damit verwahrt er sich gegen die Anmaßungen der Normalität, etwa so wie es Pirandello in seinem Theaterstück „Sechs Personen suchen einen Autor“ tat. „Das Leben ist voller Sinnlosigkeiten,“ so formulierte jener, „die unverschämterweise nicht einmal mehr als wahr zu erscheinen brauchen, weil sie wahr sind.“ Wir aber sehen uns um – und erkennen drei Städte, – oder eine, je nachdem ob wir wahrnehmen wollen, was für einen schon Wirklichkeit ist, die anderen aber noch für Fiktion halten. Doch wo genau verlief die Grenze? Denn wenn wir der Kunst Karsten Neumanns Glauben schenken, begegnen wir auch im Alltag ständig dem, was Robert Musil die „Möglichkeitsform“ nannte. Ja, wir leben bereits darin. Sind das andere Straßennamen? ... andere Farben? ... gelten hier andere Regeln? ... nimmt das vielleicht eine andere, eine neue Richtung?

BETHANG? ... das ist ein etwas sperriges Wort, ein rätselhafter Name. – Bethang? ... das mag an Gebete auf der einen oder stark jodhaltige Meeresgewächse auf der anderen Seite erinnern. Oder man stößt – nach etwas Suchen (denn „Die Welt ist eine Google“) – auf Bethanga in Victoria, Australien und eine tatsächlich gleichnamige Stadt im Süden Zentral-Asiens. Das indische Bethang liegt unweit von Srinagar, auf 76° 7' 29" östlicher Länge, 34° 34' 24" nördlicher Breite, zwischen den Grenzen zu Pakistan und China. Damit findet es sich verhältnismäßig nah am Mount Saraswati im westlichen Himalaya, auf dessen Gipfel übrigens das Chandra Teleskop steht, dem man heutzutage per Webcam zu jeder Tages- und Nachtzeit zusehen kann, bei welchem Wetter es den Weltraum erkundet.

Doch abgesehen vielleicht von einigen in unserem Zusammenhang durchaus zutreffenden Assoziationen – wie den jeweiligen Verhältnissen von Technik und Natur (Webcam und Wetter), von Globalisierung und Entwicklungsländern (Google und Indien) – ist das eine Spur, die eher in die Irre

führt oder zumindest erst später relevant wird. Stichwort: Partnerstädte.

Jenes Bethang nämlich, von dem nun die Rede ist, liegt andernorts – oder: als genius loci in Neumanns Phantasie. Denn für Neumann ist es bereits Präsens für andere eventuell Konjunktiv, bestenfalls Futur. Es ist ein Kunstprojekt – und ist hier in der Bundesrepublik Deutschland situiert, ganz nah also. Es ist ein Konzept, das die Wahrnehmung von Städten verändern will und damit diese Städte selbst.

In München ist die Straße nach Nürnberg nun die nach Bethang

Neumann beginnt dort, wo er steht, und gibt den Nukleus einer Umwandlung. Das heißt, alle in seinem räumlichem Umfeld leben – je nach Betrachtungsweise, Lust oder Haltung – bereits in Bethang ... oder noch in Nürnberg – für sein B und E –, in Fürth – für sein T und H – oder in Erlangen – für sein A, N und G. Für Neumann aber sind die alten Städte längst schon fusioniert und wurden damit in etwas anderes transformiert. „Bethang ist ein Milliarden-Projekt – alleine, was da alles an Straßenschildern geändert werden muss,“ schmunzelt er.

Warum aber nimmt ein Künstler es sich heraus, im Alleingang



>München<. digitaldruck. [63]

eine andere Stadt zu propagieren? Ist das nicht ein wenig anmaßend? Und lugt da nicht ein eigentlich längst überholtes Muster hervor, das an die Geschichte solipsistischer Idealstädte, großmannsüchtiger oder gar totalitärer Stadtutopien gemahnt? Neumann ist um eine Antwort nicht verlegen: „Bethang ist kein Projekt der Aufforderung“, erwidert er, „sondern eines der Begeisterung. Irgendwo gibt es Bethang schon, man muss es nur finden.“

Das erinnert den, den es daran erinnern kann, vielleicht an Italo Calvino's Buch über die „unsichtbare Städte“ („Le città

invisibili“), in dem der Weltreisende Marco Polo Kublai Kahn von Orten erzählt, die zwar imaginär sind, aber alle etwas vom Leben berichten, die die Welt, so wie sie ist, kommentieren oder kritisieren oder doch Normen und



>kasse<. performance, 20. 09. [63]

Normalitäten wenigstens fragwürdiger erscheinen lassen, weniger selbstverständlich und weniger ewig. - Und dann ist da ja noch der argentinische Meister des Phantastischen, Jorge Luis Borges, der 1941 seine Erzählung „Tlön, Uqbar und Orbis Tertius“ publizierte und damit die Idee, das bloße Wissen von einer anderen Welt verändere das Bestehende, denn es sickere gleichsam ein in Wahrnehmung und Gewohnheiten. Im Fortgang der Geschichte findet der Erzähler immer mehr Artefakte aus Tlön und Orbis Tertius. „Fast im



>kasse<. performancerelikt [63]

selben Augenblick“, schreibt Borges, „gab die Wirklichkeit in mehr als einem Punkt nach, und zwar gelüstete es sie nachzugeben.“ Am Ende wird die Erde selbst zu dem, was vorher ein Phantasiereich war, das einst aus nicht mehr als

einem obskuren Lexikonartikel bestand, den zu lesen aber alles veränderte.

Karsten Neumann sieht sich als „prozessorientierter Konzept-Künstler“ fertigt aber genauso Objekte und Montagen (er selbst nennt sie „Malereien“) und Bilder. Er gestaltet Performances, schreibt Briefe und Leserbriefe und: benennt Straßen um. Doch all seine Kunstwerke und Aktionen, die einen Bezug zu Bethang haben, stammen aus jener Parallelwelt, in der Bedingungen und Ziele schon ein bisschen anders sind und sich ständig noch weiter verschieben.

New York, New York – oder: Kunstwerke machen es anders

Die Dimensionen des Menschlichen haben mit ihrer Umgebung zu tun. Und viel bewirkt schon die Veränderung des Blickwinkels.



new york city, fotografie: [59]

So fotografierte Neumann ausgerechnet eine Stadt wie New York auf Kniehöhe (!), nur um dem Klischee des „Größer, Höher, Weiter“ zu entgehen. - Ist das der Weg hinab zur U-Bahn? Sind das Hosenbeine? Gewiss sind es keine Wolkenkratzer.

Zurück in Bethang entstand für ihn aus dem Anblick einer Alu-Campingtasse eine Trinkwasser-Performance („pantarrhei – alles fließt“). Denn wo in den alten Städten wären denn bitte noch frei zugängliche Trinkwasserbrunnen? Wo gibt es noch öffentliche Toiletten?

Oder: Wo bitte darf man einfach ins Wasser gehen, wenn einem danach ist? Folgerichtig badete Neumann denn auch - anlässlich einer anderen Aktion - verbotenerweise in einem von Bethangs Flüssen und spielte - wie eine lokale Zeitung bemerkte - den „Kreativen Freischwimmer“ in der Pegnitz. Vieles ist Bearbeitung, - etwa wenn reale Broschüren oder Plakate im Sinne Bethangs verändert werden, Briefverkehr kommentiert oder auch nur anders adressiert oder neu gestempelt wird.



Stadtwasserung und Umweltsanitär Nürnberg
 Rainer Kotschenreuther
 Adolf-Braun-Str.33

Nbg., 25.08.2007

90429 Nürnberg

Herrn
 Karsten Neumann
 Bienweg 9
 90425 Nürnberg

Badeverbot in der Pegnitz

Sehr geehrter Herr Neumann,

wie Sie richtig vermuten, ist das Baden in der Pegnitz verboten. Dazu habe ich einen „Auszug über das Baden im Freizeitanlage und das Betreten von Eisflächen“ beigefügt. Über die Höhe des Bußgeldes kann ich Ihnen keine Auskunft geben. Es werden auch keine städtischen Mitarbeiter ausgesendet, um das Badeverbot zu überwachen. Die besten Aufpasser in solchen Fällen sind erfahrungsgemäß die Mitbürger.

Mit freundlichen Grüßen

R. Kotschenreuther
 R. Kotschenreuther

Stadt Fürth

Stadt Fürth - 80744 Fürth 32

Herrn
 Karsten Neumann
 Bienweg 9
 90425 Nürnberg

Ordnungsamt
 Schwanen-
 Schwandacher Str. 170
 Herr Riedel
 974-1474
 974-1478
 ord@fuerth.de
 www.fuerth.de

90800 Fürth
 091 31 12 26 Uhr
 091 31 12 26 Uhr
 Montag-Schichtdienst
 13.30 Uhr - 16.30 Uhr
 und nach Vereinbarung

28. August 2007

**Vollzug des Landesstraf- und Verordnungsgesetzes
 „Baden in der Pegnitz, Rednitz und Regnitz“**

Sehr geehrter Herr Neumann,

wie bereits in der E-Mail des Mitarbeiters des Ordnungsamtes, Herrn Riedel, erläutert wurde, ist es im Stadtgebiet Fürth zur Verhütung von Gefahren für Leben und Gesundheit verboten, u.a. in der Pegnitz, Regnitz und Rednitz zu baden. Die Flüsse bieten zwar größtenteils sauberes Wasser, allerdings ist dieses nicht zum Baden geeignet. Der von Ihnen beschriebene „Badestrand“ in Fürth ist daher nur zum Niederlassen außerhalb der Gewässer angeordnet.

Zuwerdhandlungen gegen das oben genannte Baden stellen nach § 27 Abs. 1 und Abs. 4 Nr. 1 Landesstraf- und Verordnungsgesetz i.V.m. §§ 1 und 2 der Verordnung über das Baden sowie das Betreten von Eisflächen im Stadtgebiet Fürth vom 13. Oktober 1989 eine Ordnungswidrigkeit dar und können somit nach § 17 des Gesetzes über Ordnungswidrigkeiten mit einer Geldbuße bis zu 1000 € belegt werden. Zur Einleitung eines Bußgeldverfahrens wird der ernsthafte Sachverhalt an das Rechtsamt der Stadt Fürth weitergeleitet, welches dann auch die Höhe der Geldbuße festlegt.

Stadt Erlangen

Stadt Erlangen Postfach 3100 91031 Erlangen

Herrn
 Karsten Neumann
 Büro Color
 Bienweg 9
 90425 Nürnberg

Ordnungs- und Straßenverkehrsamt
 - Abt. Ordnungs- und Gewerbesen -

Geldbuße
 Zimmer: 303
 Konstant: Herr Busch
 Telefon: 0 91 31 / 88-2250
 Telefax: 0 91 31 / 88-772250
 E-Mail: markt.bu@stadt.erlangen.de
 Nutzen Sie unsere Angebote im Internet:
 http://www.erlangen.de

Unter Zeichen / Schreiben: Ihr Schreiben / Zeichen: Datum:
 10/322/8MA 22.07.2007 28. August 2007

Kurzmitteilung

Wir übersenden folgende Unterlagen: Wir senden folgende Unterlagen mit Dank zurück.

Bade- und Eislaufverordnung der Stadt Erlangen / Landesstraf- und Verordnungsgesetz (Auszug: Art. 27)

Sie:

Informieren Sie Kassenrat. gehen Sie die Anlagen (ausgefüllt und unterschrieben) zurück zu.

bitten Sie den Sachbearbeiter mit. beauftragen Sie die Unterlagen aus zu.

erwidern Sie die Sache zuständige Sachbearbeiter. Informieren Sie.

erwidern Sie die Sache bis.

lassen Sie sich an die Angelegenheit erinnern.

beantworten Sie folgende Fragen:

Bearbeitung:

Wir bitten um Ihren Anruf am.

Wir bitten Sie, die Angelegenheit mit uns zu besprechen und unseren Ihren Besuch am.

Ihr Schreiben ist bei uns eingegangen und wird bearbeitet, Sie erhalten es bald wie möglich wieder.

Ihr Schreiben wurde zuständige Sachbearbeiter an die unten angegebene Stelle weitergeleitet. Ihre Sachbearbeitung/Regelung kann ohne zusätzliche Angaben nicht bearbeitet werden. Bitte gehen Sie an.

Ihre per Mail eingegangene Erklärung kann nicht eingegangen werden, die dies Gesetz für rechtliche Änderungen der Gebühren erlassen. Sie werden Sie bitten auf die Erklärung des XXXX 2005 in Erlangen und Erlangen nachzugehen, damit sie rechtlich wirksam wird.

14

14.08.2007 10:00 Uhr - 14.08.2007 12:00 Uhr, 15.08.2007 10:00 Uhr - 15.08.2007 12:00 Uhr
 Herr Busch
 Erlangen
 091 31 88 2250
 091 31 88 772250
 markt.bu@stadt.erlangen.de
 http://www.erlangen.de

>baden in bethang<, hochha. schriftverkehr. [63]

Vieles an Bethang ist Fertiges, das sich unter Neumanns Hand verändert – als Montage und Collage, Übermalung oder digitale Nachbearbeitung: wenn über einer Postkarte ein Mond aus einem Plastikstück aufgeht; wenn touristisch wertvolle Ansichten aus drei Städten sich in ein Leporello aus einer Stadt verwandeln, denn immerhin wäre Bethang ja gleichermaßen Bad wie Universitätsstadt, Mittelalter und Barock, Romantik und Gründerzeit, protestantisch, hugenottisch und jüdisch geprägt. Was allerdings irritieren kann, ist die Integration von fremdartigen Schriftzeichen (Texte einer Räucherstäbchen-Packung, wie man später erfährt).

Da ist etwa das „Aushängeschild“ Bethangs, ein Leuchtkasten: auf einer Seite das „Logo“, das man früher vielleicht ein



>bethangfahne<, leuchtkasten. [63]

Stadtwappen genannt hätte, der Umriss dreier Städte, der ein wenig nach United Kingdom aussieht, und dann noch Punkte für die ehemalige Dreiteilung, – auf der anderen Seite jedoch – wie als Kommentar oder Akzent – ein Fußabdruck von Neumanns Sohn.

Und was wäre nahe liegender, als sich schon einmal ein gemeinsames Telefonbuch Bethangs vorzustellen, mit einfachsten Mitteln vorweg genommen, nämlich schlicht zusammen geklebt aus jenen von Nürnberg, Fürth und Erlangen – Auflage: exklusive 3 Stück. Neu hinzugekommen ist allerdings ein digital bearbeiteter Umschlag. Neumanns liebste Materialien sind found objects, sind Müll, Wohlstandsreste, Ausgemustertes, Vernachlässigtes,

Vergessenes und Verlorenes. Und mit jedem einzelnen Stück verwandelt er Nürnberg, Fürth und Erlangen in seine Vision von Bethang.

Und es sind nicht selten kleine Dinge, derer er sich annimmt. So verwendet er eine Kassettenhülle – denn Audio-Kassetten werden weggeworfen, weil sie in der Ersten Welt technisch nicht mehr „State of the Art“ sind –, füllt sie „intuitiv“ mit Schnipseln bunten Plastiks und nennt das dann: „musicbox“.



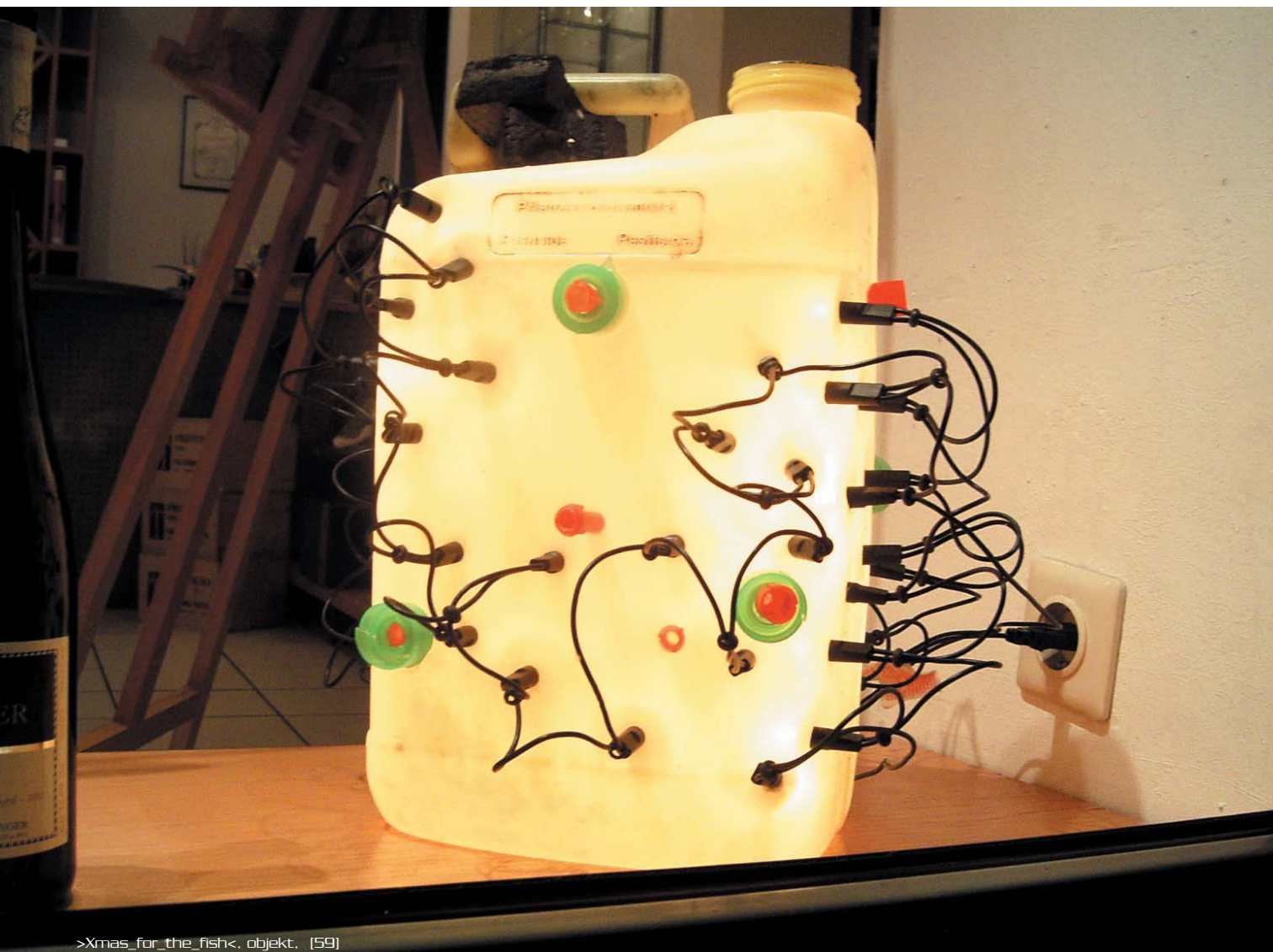
>musicbox<, malerei. [59]

Da ist eine „Malerei“ aus einer gefundenen Radkappe. Eines seiner Werke heißt „Schnurrbart“ und besteht ausschließlich aus Industrie- und Paketbändern. Da ist eine alte Gorgonzola-Verpackung mit gesammelten Plastikteilen. Aus den Halsen von Kunststoffflaschen werden Schnapsgläser, Tablett entstehen aus Deckeln von Farbeimern.

Neumann geht es um unser Verhältnis zur Natur, man könnte sagen, um Ökologie: So nennt er ein Objekt, das aus einem Giftkanister besteht – gefunden ausgerechnet im Naturschutzgebiet an Nürnbergs bzw. Bethangs Wöhrdersee – „Xmas_for_the_Fish“. Und: Er hat den Kanister mit nach innen weisenden elektrischen Christbaumkerzen verziert. Gleichermäßen wichtig wie die Frage nach Natur und Ressourcen ist ihm das Zusammenspiel verschiedener Kulturen: Da ist eine Gebetstrommel aus einer gefundenen Flusenrolle. Da liegt eine hölzerne Kette, eine Art Rosenkranz, angetan mit buntem Zierrat. Neumanns unisex-Anhänger (zum Beispiel sein „thaisticks“) sind „farborientierte Schmuckstücke“, natürlich ebenfalls aus Plastik. Und nachdem Souvenir-Skulpturen aus Namibia ihm nicht genügten, wurden sie im Sinne eines Schamanismus der found objects nachbearbeitet und verwandelt – so entstanden etwa Beigaben und Insignien wie ein Heiligenschein aus einem runden Schleifpad.

Der Weg nach Bethang – der Versuch einer Chronologie

Mitte der 90er Jahre ging Neumann in einen herkömmlichen Baumarkt und aus herkömmlichen Holz-Besenstielen, zwei



>Xmas_for_the_fish<, objekt, [59]

Apfelflückern, und zerschnittenen Alu-Resten entstand die Lampe „OBI goes tibet“. Heute allerdings gefällt ihm der damals spontan gewählte Titel weniger, weil er, wie er sagt, „keine Werbung machen mag“. Das Prinzip jedoch wies ihm einen Weg: „Veränderungen sind eine Bastelarbeit!“ Und: „Neben die wirtschaftliche Globalisierung sollte eine kulturelle treten, wenn auch nicht jene im Stile Hollywoods.“

Im Jahr 2002 wurde Bethang erstmals auch als Bethang präsentiert und zwar im Stadtratswahlkampf von Nürnberg. Neumann trat damals für eine kommunale Wählergemeinschaft an: DIE GUTEN, eine bezeichnende Mischung aus Spaßpartei und Radikalopposition. Hätte man ihn damals gefragt: Warum hast du Bethang erfunden? hätte er vielleicht geantwortet: „Weil ich Nürnberg nicht mehr aushalte.“

Im Sommer 2004 unternahm er dann eine Kunst-Radtour und fuhr - angetan mit einem vietnamesischen, aus Reisstroh



>mister saigon<. performance. [59]

geflochtenen Reisbauern-Hut - mit einer Miscanthus-Pflanze in der Gegend herum. Der stattlich hohe Riesenchinaschilf hat einen Migrationshintergrund, er ist gewissermaßen ein Einwanderer, „ein winterhartes Ziergras, das einen tiefgründigen Boden bevorzugt“ und dem allerlei nützliche Eigenschaften zugesprochen werden. Auf seiner Rundreise besuchte Neumann denn auch solche Orte, die mit der Verarbeitung und Erforschung jener Pflanze zu tun haben, Baufirmen also, die sie als Wärmedämmung verarbeiten, den Botanischen Garten in Erlangen, eine Landwirtschaftsschule und einen Bauern, der sie anbaut. Am Ende fand der Reiseschilf dann seinen Platz im Nürnberger Hotel am Jakobsmarkt.

Kurz danach dann - zu den 60 Jahr-Feiern zur Landung der Alliierten in der Normandie - führte Neumann rückwirkend eine neue Zeitrechnung für Bethang ein: Damit gilt 1945 tatsächlich als Nullpunkt, und das meint für die fusionierten Städte vielleicht den Akt der Befreiung, wenn auch sicherlich

die Schuld verbleibt. Mittlerweile ist die Nacht vom 8. auf den 9. Mai in Bethang dem 31. Dezember vergleichbar, denn mit ihr beginnt das neue Jahr.

Die Fusion als „Erstverschlimmerung“

Warum nun die Fusion von drei Städten zu einer? Birgt nicht die Zentralisierung eher Probleme? Warum also ein größeres Gebilde, wo es doch die kleineren Einheiten sind, die oft als menschlicher gelten? Kurze Wege, einfache Kommunikation, direkter Kontakt ...

„Klar hat das auch etwas Willkürliches, aber Veränderungen brauchen Veränderung“ und „Bestimmte Teile müssen größer werden, damit sich andere überhaupt erst einmal behaupten können. Man stelle sich nur die UNO vor.“

Überdies erinnert Karsten Neumann daran, dass es in der Homoöpathie den Begriff der „Erstverschlimmerung“ gebe. Sie bezeichnet eine Art momentane Verschlimmbesserung, im Grunde aber eine Heilkrise, und: „sie deutet darauf hin, dass der Körper das Mittel ‚erkennt‘ und seine Selbstheilungskräfte aktiviert, um die Krankheit zu bekämpfen.“

Ferner sind solche Fusionen eine Grundstruktur und haben als solche eine lange Tradition. So entstanden – laut amerikanischen Archäologen - die ersten echten Großstädte der Menschheit in Mesopotamien durch das Zusammenwachsen einzelner kleiner Siedlungen. Was der lange gehegten Vorstellung widerspricht, dass damalige Städte immer von einem Punkt aus gewachsen seien und von Anfang an von einer zentralen Regierung gelenkt wurden.

Geschichte, Denkmalschutz und Antifaschismus

Geschichte hat für das Denken von Neumann eine eminente Bedeutung, allerdings nicht im Sinne ihres Konservierens. Ein Beispiel: Architektur. - In einem Buchkapitel, überschrieben mit „Das Milieu und sein Einfluß auf die Entwicklung der Kultur“, erläutert der Dichter und „Phantast“ Paul Scheerbart: „Unsre Kultur ist gewissermaßen ein Produkt unsrer Architektur. Wollen wir unsre Kultur auf ein höheres Niveau bringen, so sind wir wohl oder übel gezwungen, unsre Architektur umzuwandeln. Und dieses wird uns nur dann möglich sein, wenn wir den Räumen, in denen wir leben, das Geschlossene nehmen.“ Scheerbart schlug hierfür eine „Glasarchitektur“ vor, Neumann aber ... die Aufhebung des Denkmalschutzes.

Als Stadtratskandidat für DIE GUTEN provozierte Neumann nicht nur die „Altstadtfreunde Nürnberg e.V.“ (eine nach

ihrer Selbstdefinition „notwendig-mahnende Streitmacht“), als er erwähnte, dass die Sprengung der Ringmauer rund um die Noris durchaus ein befreiender Akt für die Zeitgenossen sein könne. Denn: „Wir leben hier in einem totalen Disneyland ... das Mittelalter dagegen war organisch.“ Als



>zeppelintribüne<. digitaldruck. [63]

Bethang-Baukunst denkt Neumann sich statt dessen Häuser „... wie die jemenitischen Lehmbauten, nur eben mit zeitgenössischen Materialien“, Aus- und Anbauten, Schwalbennester und Türme statt Normkanten und einer einheitlichen Traufhöhe, Fenster an der Stelle, an der es Licht braucht, und blaue Dachziegel, die die Sonnenergie nutzen. Ein anderes Beispiel: der Nationalsozialismus. - Für Neumann ist Bethang „radikal antifaschistisch“, schon weil ein Part der Stadt ehemals die „Stadt der Reichsparteitage“ war und einem als solche nicht nur Erinnerung aufgibt. Weil Erlangen ein Teil Bethangs ist, braucht es Nürnbergs Erlanger Straße nicht mehr. Neumann hat sie deshalb umbenannt in „Beate Klarsfeld Straße“, - so geheißen nach der Frau, die Bundeskanzler Kurt Georg Kiesinger (einst als PG 2633930 Mitglied der NSDAP) ohrfeigte und damit eine vergessensselige Republik an ihre Verstrickung mit dem Nationalsozialismus erinnerte. Weil Nürnberg ein Teil Bethangs ist, braucht es auch Fürths Nürnberger Straße nicht mehr. Für Neumann heißt sie

deshalb „Fritz Kurz Straße“, nach einem 1944 hingerichteten Hilfsarbeiter, der ein Jahr vorher das „Freikorps Plärler“ gegründet hatte, mit Zwangsarbeitern sympathisierte, sich mit Vertretern der Hitlerjugend prügelte, und den der „Fränkische Kurier“ im Ton der Propaganda als „schwachsinnigen Wegelagerer“ abkanzelte.

Es gibt bislang erst einen Feiertag in Bethang und das ist der 19. November, der Beginn der „Operation Uranus“ der



>bethangbecher zur operation uranus [63]<. multiple. [63]

Roten Armee, nach Neumann: „die eigentliche psychologische Wende im Zweiten Weltkrieg“. Der Tag wird mit einem Ritual begangen, „man backt Brot, um es Freunden zu reichen“.

Von Stadtutopien und Idealstädten

„Unwirtlich“ nannte der Psychoanalytiker Alexander Mitscherlich die in Deutschland nach dem Zweiten Weltkrieg wieder aufgebauten Städte, geprägt eher von Ordnung und Restriktion als von Freiheiten. Wie, so Mitscherlich, sollten ihre Bewohner denn eine Bindung an ihre Heimatstadt entwickeln können, wenn sie als Kind „auf asphaltierten Straßen und Höfen“ aufwachsen, obwohl sie doch viel mehr „Tiere, überhaupt Elementares, Wasser, Dreck, Gebüsch, Spielraum“ bräuchten? Doch der Grundgedanke dieses 1965 erschienen Buches war kein neuer: Die Städte werden von Menschen gestaltet und wirken auf ihre Bewohner zurück. Auf diese Verbindung setzten schon vor, aber auch nach Mitscherlich die Stadtutopien und die Gedanken an Idealstädte. Das reicht vom Mittelalter, das sein Vorbild in der Ordnung des himmlischen Jerusalems sah, über Repräsentationsbauten und technophile Ballungszentren bis hin zu sozialreformerischen Gartenstädten. Als Reaktion auf die Fragen der Großstadt wurde der „Geometrie“ gehuldigt, mal dem „Organischen“, mal einer autoritären „Stadtplanung“, mal den Maximen von



>fritz kurz strasse<, digitaldruck. [63]

„Eigentum“ und „Konsum“, mal dem technikeuphorischen Glauben an die vollständige Automatisierung unserer Lebenswelt, mal einer „Re-Naturierung“.

Und auch heutzutage gibt es kaum verholene Idealbilder: Da sind gefälschte Stadtvergangenheiten – extrem à la Amerika (wie etwa in Disneyland und Las Vegas), wie in China (zum Exempel das viktorianische Thames Town im Yangtse-Delta) oder Russland (wie in einem eklektizistischen Villenviertel vor den Toren St. Petersburgs). Da sind aber auch schrille Zukunftsphantasien wie „Walking“ oder „Plug-In-Cities“, „Bay -“, „und „Ocean-Cities“ oder „Clusters in the Air“.

Doch ist Bethang nun eine Stadtutopie?

Ja freilich, könnte man antworten – und gleich die Frage nachschieben, aber was sie denn für eine sei. Denn nicht erst der Utopie-Forscher Wilhelm Voßkamp verwies darauf,



dass Utopien nicht per se auf „Humanität“ abzielen. Utopien können sowohl den Charakter des Totalitären annehmen als auch zukunfts offen und pluralistisch strukturiert sein. Utopien und der Prozess ihrer Umsetzung können sowohl durch Hierarchien bestimmt sein als durch Gruppen.

Da ist beispielsweise die italienische Renaissancestadt Sabbioneta, angesiedelt in der Poebene zwischen Parma und Mantua, gegründet durch den Herzog Vespasiano Gonzaga. Oder die „von unten“ entwickelte alternative

„Freistadt Christiania“ in einem Stadtteil Kopenhagens. In jedem Fall aber verhalten sich Utopien, ob umgesetzt oder nicht, – meist kritisch – zu dem, was man vordem vorfand.

Die ältesten bekannten Vorstellungen von Idealstädten zielten vor allem auf die Organisation des Politischen ab und stammen von Platon und Aristoteles. Erste Entwürfe stammen von Vitruv. In der Renaissance wurden derlei Ideen zum Beispiel von Alberti, in seiner Schrift „De re aedificatoria“ aufgegriffen. Einflussreich war selbstverständlich auch das Namen gebende und prägende Buch „Utopia“ von Thomas Morus oder „Der Sonnenstaat“ von Tommaso Campanella. In Ansätzen verwirklicht wurden Prinzipien von Idealstädten rund um die Residenzen des Barock – wie in Mannheim oder Karlsruhe. Von derartigen Vorbildern inspiriert, ließ Thomas Jefferson im Jahre 1792 Washington als Planhauptstadt errichten. Ein anderes Beispiel wäre Freudenstadt, das ähnlich wie ein Mühlebrett gebaut wurde und damit auf Albrecht Dürers Bild einer idealen Stadt verweist.

Neue Konzepte wurden dann im 20. Jahrhundert entwickelt u.a. 1913 von Walter Burley Griffin mit dem australischen Canberra, im Jahr 1914 von Antonio Sant'Elia mit der Città nuova, 1922 von Le Corbusier mit der Ville Contemporaine, sowie 1956 von Lucio Costa mit Brasília, der Kapitale Brasiliens. Sonderfälle sind die Gesellschafts-Experimente Arcosanti in Arizona, USA, und Auroville in Südindien. Zwischen dem späten 18. und dem 20. Jahrhundert reagierten Stadtutopien auf bestimmte gesellschaftliche Umwälzungen, Urbanisierung und Industrialisierung, soziale Revolten und Liberalisierung, den Sturz des Adels und den Aufstieg des Bürgertums, aber auch auf Konsum-Ansprüche und Verkehrsprobleme. Wir denken an Entwürfe des „Revolutionsarchitekten“ Claude-Nicolas Ledoux, an die „Sozialutopisten“ Charles Fourier und Robert Owen, an Ebenezer Howard, der eine konzeptionelle Vereinigung von Stadt und Land anstrebte, an die „Ciudad lineal“, die längs eines Transportweges gruppierte „Bandstadt“ von Arturo Soria y Mata, und die Industriestadt-Planung eines Tony Garnier.

Bei der Lektüre eines „historischen Atlas“ der „Europäische Stadtutopien“, einer Zusammenstellung des Architekten Virgilio Vercelloni, zeichnet sich ab, dass beinahe jede Stadtutopie ein „reines“ Bild vermitteln wollte. Unbefleckt von allen Widerständen der Materie, von Sachzwängen und Wirklichkeit, von Menschenstreben und -leben wird etwas kreiert, das sich als Bild schon genügt.

Allerdings hat der Journalist Karl Stankiewicz vor wenigen Jahren einmal darauf hingewiesen, wie viel an Ideen (und auch an Utopien) sich allein schon in der realen Stadt München versteckt: Pläne der regierenden Fürsten, Weltstadt-



DEUTSCHES HISTORISCHES
MUSEUM

DHM Unter den Linden 2 D-10117 Berlin

Herrn
Karsten Neumann
Bienweg 9

90425 Nürnberg

Deutsches Historisches
Museum - GmbH
Zeughaus
Unter den Linden 2
D-10117 Berlin

Telefax 030 203 04-543
Telefon 203 04-0

oder 203 04-

19. September 2007

030/20304-330

asmuss@dhm.de

Kopie: Herr Ottomeyer

Ihr Schreiben vom 16. September an Prof. Dr. Ottomeyer

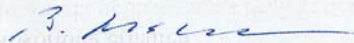
Sehr geehrter Herr Neumann,

als Verantwortlicher für das Projekt LeMO am DHM habe ich Ihr o.e. Schreiben zur Beantwortung erhalten.

LeMO ist ein gemeinsames Projekt des DHM mit dem Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (HdG) in Bonn; das DHM bearbeitet die Zeit bis 1945, das HdG die Zeit danach. Biographien, die sich über diese Zäsur erstrecken, werden von dem Museum verfasst, in dessen Arbeitsgebiet der inhaltliche Schwerpunkt der entsprechenden Biographie liegt. Das jeweilige Autorenkürzel am Ende eines Beitrags ist im Impressum aufgelöst und zeigt an, von welchem der beiden Museen ein Beitrag stammt.

Das Kürzel „iz“ steht für eine ehemalige Mitarbeiterin des HdG. Wir werden Ihre Kritik deshalb dem HdG übermitteln und gehen davon aus, dass die Bonner Kollegen ihre etwas unpräzise Formulierung korrekter fassen. Die Korrektur dürfte auf dem HdG-Server schon bald vollzogen werden. Da die Server von HdG und DHM aber nur in bestimmten Zeitabständen gespiegelt werden, wird es sicher noch einige Zeit dauern, bevor die präzisere Formulierung auch auf dem DHM-Server erscheint.

Mit freundlichen Grüßen



Dr. Burkhard Asmuss



Geschäftsführer:
Prof. Dr. Hans Ottomeyer

Vorsitzender
des Aufsichtsrats:
Prof. Dr. Hermann Schäfer

Sitz: Berlin
AG Charlottenburg
HRB 27366
ID-Nr. DE 152511412

Dresdner Bank
BLZ 100 800 00
Konto-Nr: 06 811 000 00
IBAN: DE 671 008 00000 6811 00000
SWIFT-BIC: DRES DE FF

Internet:
<http://www.dhm.de/>
Steuer-Nr.
27/601/51121

Anstrengungen und die Mächtgern-Metropole, rückwärtsgewandte Träume vom Kleinstadt-Idyll, die „Hauptstadt der Bewegung“ und die „der Herzen“, Park- und Garten-Sehnsüchte und die Freizeitansprüche einer Fun-Gesellschaft.

Ähnlich sah das der Historiker und Kulturtheoretiker Michel de Certeau. Er nämlich unterschied zwischen der Stadt als „Tatsache“ und der Stadt als „Konzept“. Räume und Architekturen, Plätze und Städte entstehen nicht nur aus den konkreten Baumaterialien, die man benötigt, um sie zu errichten. Sie leben auch als Bilder, Zitate und imaginierte Welten in den Vorstellungen der Betrachter.

Dabei seien echte Städte, so gab der amerikanische Urbanist Kevin Lynch zu bedenken, nicht allein ein Designproblem. Man müsse das „mentale“ Bild der Stadt auch durch eine Art ästhetischer Bildung erzeugen. Den Bewohnern sollte vermittelt werden, „ihre Stadt zu betrachten“ und „Energie und Zusammenhalt des Gemeinwesens“ zu intensivieren. In den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts begann die einst so reiche Utopieproduktion nachzulassen und, wie Hans Magnus Enzensberger es ausdrückte, einer „melancholierreichen Ratlosigkeit“ Platz zu machen – erst recht seit 1989 als mit dem Fall der Mauer auch ein Schleier fiel. Gegenwärtig aber nimmt das Interesse an Utopien – wenngleich langsam und neu ausgerichtet – wieder zu: auf der Agenda stehen Projekte wie die „nachhaltige Stadt“ oder die „soziale Stadt“, die Stadt als Form der Integration und der Kommunikation.

Daniel Libeskind erarbeitete im Herbst 2005 gemeinsam mit der Universität St. Gallen eine modellhaft-abstrakte Stadtutopie FuturoPolis. Unterstützt von namhaften Architekten, Künstlern und Wissenschaftlern entwickelten Studierende der Wirtschafts-, Rechts- und Staatswissenschaften vielfältige Wunschbilder urbaner Gesellschaften.

Wie Kunst heute mit Städten umgehen kann

Was aber hat das mit Kunst zu tun? - Auch Architekten und Künstler hatten ihre Visionen mit und gegen die Trends der Zeit. Antonio di Pietro Averlino, genannt „Filarete“ („Tugendfreund“) plante die Stadt Sforzinda. Künstler von da Vinci bis Dürer, von Pieter Breughel (man denke nur an seinen „Turmbau zu Babel“) bis Ilya Kabakov entwarfen Städte und Stadt-Konzepte. Noch im Fin de siècle sprach Camillo Sitte vom „Städtebau nach seinen künstlerischen Grundsätzen“. Der Maler, Gelehrte, Musiker und Urbanist Nieuwenhuys, genannt Constant, schuf die imaginäre Stadtlandschaft „New Babylon“. Und Joseph Beuys sah in

Städten wie Hamburg den idealen Ansatzpunkt für seine „Soziale Plastik“.

Für Hans-Joachim Manske, Rose Pfister und Florian Matzner steht sogar fest „No Art - No City!“ Das gleichnamige Buch erschien anlässlich des dreißigjährigen Bestehens des Bremer Programms von „Kunst im öffentlichen Raum“. Es stellt über dreißig Künstlerinnen und Künstler vor, die sich mit den urbanen und gesellschaftlichen Aspekten von Stadt auseinander gesetzt und ihre ganz persönlichen Visionen, Utopien und Phantasien vom Leben in und mit der Stadt entwickelt haben. Die Herausgeber verweisen darauf, dass sich die alten Industriegesellschaften mittlerweile „bemerkenswert unbemerkt“ zu global vernetzten Informationsgesellschaften entwickelt haben, während zugleich die Tendenz zum Rückzug in die eigenen vier Wände zu beobachten ist. Trotzdem – oder vielleicht gerade deshalb – nehme die Bedeutung des öffentlichen Stadtraums stetig zu und habe seine Verbindlichkeit als Schnittstelle menschlicher Kommunikation keineswegs eingebüßt.

In Münster beschäftigte man sich 2005 im „Jahresprogramm Kunst trifft Stadt“ mit „Urbanen Zäsuren“, das meint: mit Leerständen und Brachen. Gefragt wurde: Wie beweglich ist das Stadtgefüge, wie flexibel in Um- und Neubewertungen



>schamier<. fundstück.[63]

von Quartieren und welche Rolle kann die Kunst dabei spielen?

Auch die documenta-Reihe in Kassel befasst sich schon länger, spätestens aber seit der documenta X, mit Fragen des Urbanen – und auch mit Sonderfällen wie dem Einfluss des Postkolonialismus auf die Städte Europas.

Was davon trifft nun auf Karsten Neumann zu?

Utopien und Stadtkunst sind der Hintergrund, vor dem seine Kunst wahrgenommen werden kann, - obgleich nicht muss. Doch wenn dies die Folie ist, leuchtet manches anders. - So verfolgt Neumann in der Tat den Ansatz, eine Stadt künstlerisch zu gestalten („No Art - No City!“). Er macht deutlich, dass Städte Ideen brauchen und auch einen Diskurs über diese Ideen. Am Utopischen schätzt er nicht seine Reinheit sondern die zukunfts offene Improvisation, also eher anti-totalitäre Impulse als Idealitäten und abgezielte Wahrheiten. Nostalgie und die Konstruktion unberührbarer Vergangenheiten sind ihm zuwider. Aber Brauchen und Gebrauchtes interessieren ihn mehr als der Neubau des Absoluten. Er macht deutlich, dass die Restbestände des Utopischen: das Soziale, die Integration und die Nachhaltigkeit auch Aufgaben der Kunst sind. Seine Arbeiten reagieren auf Problemstellungen nach-kolonialer Zeiten und interkulturelle Begegnungen. Und wenn er sich über sinnstiftende Details und Fundstücke hinaus auch für die Fläche interessiert, dann nicht für ihre geometrischen Qualitäten sondern für das, was auf ihr wächst.

Umweltfragen - Natur, Recycling und Guerilla-Gardening

Folke Köbberling und Martin Kaltwasser erzählen in ihrer Publikation „Ressource Stadt - City as a Resource“ - oder pointierter „One man's trash is another man's treasure“ -



>locher<, repariert in bethang. [63]

vom Wohlstand als einer Fundgrube und von den erstaunlichen Metamorphosen all der „Umsonstmaterialien“, die sich überall ansammeln. Das Buch zeigt - anhand von Beispielen - einfache Methoden zur Belebung und Wiederaaneignung der „Ressource Stadt“ und bietet damit Bausteine für ein Gegenmodell zur herkömmlichen Stadtplanung. Auch in Bethang herrscht die Lust an der utopischen Bricolage, davon zeugen Neumanns Stempel: „found in

Bethang“, „reparée à ‚Bethang“, „Direktrecycelt in Bethang“... to be continued ...

Neumann stellt sich wieder „Dinge vom Fass“ vor, und „wir kommen mit Schöpfkellen daher“. Und einmal erklärte er: „Bethang? - das ist eine Hose zu flicken.“

„In Bethang wird die Produktion neuer Automobile ausgesetzt, wenn überhaupt, werden nur noch die Innereien von Fahrzeugen erneuert - bessere Motoren etc.

Was rostet, wird farbig ausgespachtelt. Das ist ja auch ein ästhetisches Vergnügen,“ wie Neumann findet.

Wenn der Künstler Plastik verwendet, dann in einem Akt des Recycling, denn „Öl ist ein Rohstoff für den derzeit Kriege geführt werden.“ - „Und Teer sollte langfristig ohnehin durch Holzpflaster ersetzt werden.“ - „Es wäre auch dringend an Straßenkehrer zu denken.“ - Aber: „Letztendlich wird ja kein Müll mehr anfallen, weil wir Müll vermeiden und mit dem Direktrecycling weiter vorankommen.“

„Wir kennen den Spruch ‚Schwerter zu Pflugscharen!‘, aber das ist doch viel zu kurz gedacht,“ sagt Neumann. „Schwerter zu Pflugscharen - und diese zu Autoteilen und diese zu ‚Malereien‘ und diese zu Regalen.“ Und auch aus einer Landkarte Bethangs wären jederzeit Briefumschläge zu machen oder Brotpapiere oder Kassiber oder Liebesbriefe. Ein andermal sinniert er, es sei schon interessant, dass ausgerechnet Bethang-Mitte ein Ort sei, der von Bauern bewirtschaftet werde. Es ist dies die noch kaum bebaute Fläche zwischen den Städten, auf der gegenwärtig Salat und Spargel wächst.

Bei einer Performance ließ Neumann einen Praktikanten 32 kleine Tütchen mit jeweils zehn Gramm „Samen für eine Blumenwiese“ in allen Postleitzahlbezirken der Städtetrias (oder anders: in den „Nummernkreisen“ Bethangs) austreuen. Denn „alles soll zusammenwachsen.“

Das verweist auf die halbanarchischen Versuche der vergangenen Jahre, Städte zu beleben, insbesondere das „Guerilla Gardening“, das heißt, die Aussaat von Pflanzen im öffentlichen Raum, auf Baumscheiben, Grünstreifen und Parkplätzen. - Mittlerweile weiß man, dass es selbst auf den Dächern Manhattans Landwirtschaft gibt: Gemüsegärten, Hühner und Bienezucht.

Dies jedoch sind die Bedeutungsbrüche, Wandlungsprozesse und Sondernutzungsformen wie sie auch für Bethang charakteristisch sind.

Globalisierung - Die Untere Kreuzgasse heißt nun Untere Mandalagasse

1961 schrieb Jane Jacobs mit „The Death and Life of Great American Cities“ ein Grundbuch des modernen Urbanismus.

Und Zeit ihres Lebens kämpfte sie für eine Gesellschaft, die das Kosmopolitische als das reale Utopia der Moderne ansieht. Aber kann dadurch auch die Stadt als Zivilisationsmodell reanimiert werden?

In seinem „Weltbericht für die Zukunft der Städte: Urban 21“ vermerkte das Bundesministerium für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen um die Jahrtausendwende (nach alter Zeitrechnung), dass die Entwicklung der europäischen Städte in einem globalen Gefüge gedacht werden müsse. Aber bislang profitierte vor allem die globalisierte Wirtschaft von einem Konnex zwischen Makro- und Mikroebene. Globalisierte Instanzen eigneten sich auch die Räume „emotionaler Bindungen“ an und nutzten sie als Platz zur Maximierung des Gewinns.

Bethang aber hieße auch Zuhause von anderen Kulturen lernen – und eben dadurch die eigene wieder entdecken – und hieße, bei allem Respekt, auch einen lebendigen Umgang, Veränderung und Vermischung, gegenseitige Anverwandlung und selbst Überschreibung, wie man in Afrika aus Getränkedosen Spielzeuge baut und in Indien ein höchst-indisches Englisch spricht.

Dieses kulturelle Zusammenspiel wird nicht völlig problemfrei zu gestalten sein, wie Neumann erläutert, der ja schon länger in Bethang lebt. So ist dort Weiß die Farbe der Trauer. Aber wenn, wie es geschehen könnte, die eigene Großmutter stirbt, die ihr ganzes Leben auf einem fränkischen Dorf verbracht hat, dann – so räumt er ein – fiel es ihm sicherlich schwer „als weißes Schaf unter all den schwarzen zu stehen.“ Bethang behält alle Partnerstädte seiner drei Ursprungsgemeinden und sucht zusätzlich noch Städte aus den sogenannten Entwicklungsländern als Partner zu gewinnen, vielleicht ja auch jenes Bethang in Indien.

Zukunft und Abschied von Bethang

Der Buddhist und Fan der Homöopathie („Wenn die Strömungsenergien frei werden, gibt es keine Kompromisslösungen!“), sieht sich nicht ungern als „Schamane, der in der Gesellschaft arbeitet“, womit er Beuys „Sozialer Skulptur“ vielleicht am nächsten kommt. Und dem Vorwurf, man könne seine Interessen und sein Engagement mit Kunsthandwerk (Schnapsgläser und Schmuckstücke), Öko-Banalitäten („recyled in Bethang“) oder Ethnokitsch (Gebetskette mit Plastik) verwechseln, entgegnet er, seine Kunst, sei eine Lebensauffassung und propagiere einen Umgang mit Materialien, der aus anderen Kulturen immigriert ist und sich hier mit dem treffe, was noch im Rudiment da sei, aber nicht zum Tragen komme, weil man unter Bedingungen des Wohlstands meint, darauf

verzichten zu können. Und hier sind auch schräge kleine Objekte Angriffe auf kollektive Verdrängungsmechanismen, auf allzu glatte Oberflächen und die verrückten Normalitäten des Konsumzwangs.



>gebetismühle<. [60]

Neumann sagt „Man muss nicht wirklich arm sein, aber man sollte durchaus im Geiste der Armut handeln.“ ... denn daraus, so der Künstler, entstehe etwas wirklich Unerlässliches: nämlich „Achtsamkeit“. Wie kann man sich das vorstellen? Am besten vielleicht durch eine Geschichte, die so auch passiert ist:

Der Künstler sitzt mit einem tibetischen Mönch in einer U-Bahnstation. Nach einigem Schweigen fragt der ihn dann, was man hier denn bei einem Stromausfall täte. Der Mönch sieht nicht so aus, als ob er tatsächlich eine Antwort erwarten würde. Aber plötzlich ist der hell erleuchtete Bahnsteig wie verschwunden und bloß noch eine unangenehm dunkle Höhle, in der man auf einen Zug wartet, der nicht kommt. So lebt manches schon „im Geist von ‚Bethang‘“ wie einer von Neumanns Stempeln heißt. Aber sein Stempel „prozessversion“ – auch der schon hie und da in die Welt gedrückt – erinnert daran, dass Projekte immer nur Versionen sind ... das Basteln, Frickeln, Posseln, Tüfteln und Erproben passt Neumann einfach besser ins Konzept. Denn alles ist vergänglich. Und „Bethang wird sich irgendwann auch wieder auflösen“, – aber vielleicht ja in Wohlgefallen. Und vorher, vorher ist da wenigstens was.

In einer Anthologie über das, was er „Zivile Gesellschaft“ nennt, meinte Michael Walzer, Herausgeber der Zeitschrift „Dissident“:

„Gesellschaft ist ein Projekt von Projekten. ... Sie erfordert eine neue Empfänglichkeit für das, was lokal, spezifisch und kontingent ist, und vor allem ein neues Bewusstsein davon ... , dass das gute Leben im Detail liegt.“

... möglicherweise ja in der Phantasie, die in Bethang einen Joghurtbecher zu Kunst recycelt oder New York von unten sieht und es damit entlarvt.

LITERATUR

- Antony, Rachael/ Joël Henry: *The Lonely Planet guide to experimental travel*. London 2005.
- Bauer, Hermann: *Kunst und Utopie. Studien über das Kunst und Staatsdenken in der Renaissance*. Berlin 1965.
- Behring, Kunibert/ W.L. Hohmann (Hrsg.): *Raubbegriffe in dieser Zeit. Bildräume - Realräume - Zeitraum - Raumbewusstsein*. Essen 1986.
- Beyes, Timon/ Holm Keller/ Daniel Libeskind (Hrsg.): *Die Stadt als Perspektive. Zur Konstruktion urbaner Räume [Die Stadtutopie FuturoPolis - Universität St. Gallen - Herbst 2005]*. Ostfildern 2006.
- Borges, Jorge Luis: *Tlön, Uqbar und Orbis Tertius (Zuerst: 1941)*. In: Jorge Luis Borges: *Gesammelte Werke. Erzählungen 1. Universalgeschichte der Niedertracht, Fiktionen*. Aus dem Spanischen von Karl August Horst, bearbeitet von Gisbert Haefs. Mit einem Nachwort von Lars Gustafsson. München; Wien 1981 (= *Gesammelte Werke*; Bd. 3/I), S. 93 - 111.
- Bredenkamp, Horst: *Sankt Peter in Rom und das Prinzip der produktiven Zerstörung. Über die Baugeschichte von Bramante bis Bernini. Mit über 50 Abbildungen*. Berlin 2000 (= *Kleine Kulturwissenschaftliche Bibliothek*; Bd. 63).
- Bundesministerium für Verkehr-, Bau- und Wohnungswesen: *Weltbericht für die Zukunft der Städte: Urban 21*. Berlin 2000.
- Calvino, Italo: *Die unsichtbaren Städte (Le città invisibili, dt.)*. Aus dem Italienischen von Burkhard Kroeber. München 2007 (Zuerst: 1972).
- Gauss, Silvia: *Joseph Beuys Gesamtkunstwerk Freie und Hansestadt Hamburg 1983/84*. Wangen 1995.
- Gombrich, Ernst H.: *Die Raumwahrnehmung in der abendländischen Kunst*. In: Ders.: *Das forschende Auge. Kunstbetrachtung und Naturwahrnehmung*. Frankfurt a.M. 1994, S. 69-91.
- Grau, Oliver: *Virtuelle Kunst in Geschichte und Gegenwart. Visuelle Strategien*. Berlin 2001.
- Großklaus, Götz: *Natur-Raum. Von der Utopie zur Simulation*. München 1993.
- Grothe, Nicole: *InnenStadtAktion - Kunst oder Politik? Künstlerische Praxis in der neoliberalen Stadt*. Bielefeld 2005.
- Harlan, Volker/ Rainer Rappmann/ Schata: *Soziale Plastik - Materialien zu Joseph Beuys*. Achberg 1976.
- Holert, Tom: *Die Zukunft der Stadt. Zwillingsspaare, Passanten. Am Nullpunkt: Mit dem Fall des World Trade Center kommt auch die Lesbarkeit der Städte vorläufig an ihr Ende (= Serie, lose Folge: Die Zukunft der Stadt; o.Nr.)*. In: *SZ. Süddeutsche Zeitung* v. 19. Dezember 2001, S. 19.
- Jacobs, Jane: *The Death and Life of Great American Cities*. New York 1961.
- Jesberg, Paulgerd: *Ästhetik der Sparsamkeit. Forschungsbericht zum Thema "Wechselwirkungen kostendämpfender und ästhetischer Aspekte" - Bau- und Wohnforschung*. Wiesbaden 1986 (= *Bauforschungsberichte des Bundesministers für Raumordnung, Bauwesen und Städtebau*; F 2058)
- Kabakov, Ilya und Emilia/ Thomas Kellein: *Die Utopische Stadt und andere Projekte*. Katalog zur Ausstellung „Ilya und Emilia Kabakov - Die Architekturprojekte“ in der Kunsthalle Bielefeld 2004, im Kunsthaus Zug, 2005 und im Albion House London. Bielefeld; Zug; London 2005.
- Kaltenbrunner, Robert: *Die Stadt als soziales Kunstwerk*. Michael Mönninger über den Wiener Architekturtheoretiker Camillo Sitte. In: *Frankfurter Rundschau* v. 16. März 1999, S. 9.
- Kaltenbrunner, Robert: *Wessen Traum kann es sein? In Shanghai werkeln deutsche Architekten munter mit, wenn es darum geht, die Zukunft der fernöstlichen Megacity zu entwerfen*. In: *Frankfurter Rundschau* v. 11. April 2007, S. 17.
- Kantel, Jörg: *Guerilla Gardening und Urbane Landwirtschaft. Eine andere Welt ist pflanzbar*. In: *Schockwellenreiter. Weblog* v. 16. November 2007 - Quelle: <http://www.schockwellenreiter.de/2007/11/16.html#eineAndereWeltIstPflanzbar> [vgl. <http://eine-andere-welt-ist-pflanzbar.urbanacker.net/>]
- Kautsky, Karl: *Thomas More und seine Utopie*. Stuttgart 1888.
- Knott, Thilo: *"Ich hätte Mord in Kauf genommen". Ein Interview mit Beate Klarsfeld. Beruf: Nazijägerin*. In: *taz. Die Tageszeitung* v. 21. November 2005 - Quelle: <http://www.taz.de/index.php?id=archivseite&dig=2005/11/21/a0133>
- Köbberling, Folke/ Martin Kaltwasser: *Ressource Stadt - City as a Resource. One man's trash is another man's treasure ["Talking cities", the exhibition at "ENTRY 2006 - Perspectives and visions in design" in Zeche Zollverein, Essen]*. Dtsch.-Engl. Berlin 2007
- Kruft, Hanno-Walter: *Städte in Utopia*. München 1994.
- Lang, Leonie: *Urbane Utopien der Gegenwart. Analyse ihrer formalen und sozialen Zielsetzungen (Institut für Grundlagen der Modernen Architektur, IGMA, Uni Stuttgart)*. Stuttgart; Bern 1972.
- Liebs, Holger: *Düstere Flugzeugträger. Constant, der Schöpfer von „New Babylon“, ist gestorben*. In: *SZ. Süddeutsche Zeitung* v. 3. August 2005, S. 13.
- Lynch, Kevin: *The Image of the City*. Cambridge, Mass. 1960.
- Maak, Niklas: *Joggen, Sex, Schach und Wurstessen werden gefördert. Soziale Probleme, kein Geld - rettet „Guerilla Urbanism“ die Stadt? Das Berliner „Raumlabor“ erfindet spektakuläre neue Architekturen*. In: *FAZ. Frankfurter Allgemeine Sonntagszeitung* v. 3. September 2006, S. 19.
- Maar, Christa/ Florian Rötzer (Hrsg.): *Virtual Cities. Die Neuerfindung der Stadt im Zeitalter der globalen Vernetzung [Basierend auf Telepolis-Tagungen der 'Burda Akademie zum dritten Jahrtausend']*. Basel; Boston; Berlin 1997.
- Manguel, Alberto/ Gianni Guadalupi: *Von Atlantis bis Utopia. Ein Führer zu den imaginären Schauplätzen der Weltliteratur. Mit zahlreichen Illustrationen von Graham Greenfield und Walter A. Mahle. Karten und Lagepläne von James Cook*. Bearb. und erw. deutsche Ausgabe. Mit einem Vorwort von Herbert Rosendorfer. München 1981 (Zuerst: 1980).
- Manske, Hans-Joachim/ Rose Pfister/ Florian Matzner (Hrsg.) [Städtische Galerie, Bremen]: *No Art - No City! Stadtutopien in der zeitgenössischen Kunst [Nach einer Ausstellung der Städtischen Galerie im Buntentor, Bremen, 20. September- 26. Oktober 2003]*. Mit Kunst von Kim Adams,

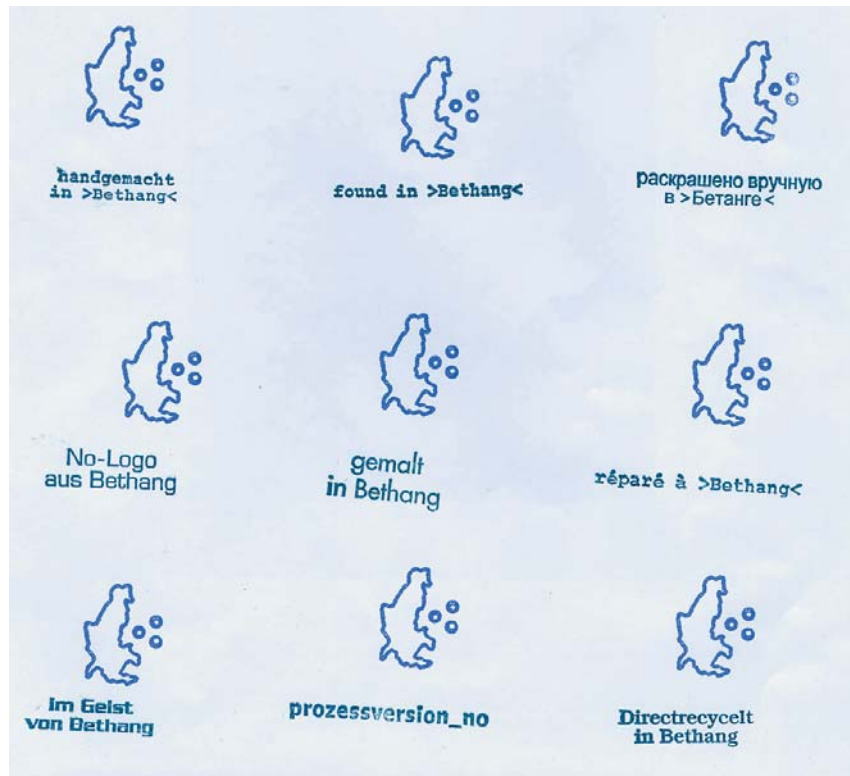
- Louise Bourgeois, Stephen Craig, Bogomir Ecker, Olafur Eliasson, Ayse Erkmen, Isa Genzken, Dorothee Golz, Wiebke Grösch, Frank Metzger, Hans Haacke, Rudolf Herz, Stephan Huber, Rolf Julius, Emilia und Ilya Kabakov, Andree Korpys/ Markus Löffler, Mischa Kuball, Atelier van Lieshout, M+M, Joachim Manz, Olaf Nicolai, Julian Opie, Panamarenko, Hermann Pitz, Marjetica Potrc, Tobias Rehberger, Thomas Ruff/ Florian Baudrexel/ Jens Ullrich, Roman Signer, Bert Theis, Herman de Vries, Wolfgang Winter/ Berthold Hörbelt. Ostfildern 2003.
- Edwards, Mark: Christiania (Christiania, dt.). Versuche, anders zu leben. Deutsch von Niko Hansen u. Ullrich Schwarz. Reinbek bei Hamburg 1980.
- Mitscherlich, Alexander: Die Unwirtlichkeit unserer Städte. Frankfurt a.M. 1965.
- Mönninger, Michael: Vom Ornament zum Nationalkunstwerk. Zur Kunst- und Architekturtheorie Camillo Sittes. Braunschweig; Wiesbaden 1998.
- Oman, Hiltrud: Joseph Beuys. Die Kunst auf dem Weg zum Leben. München 1998.
- Rahmsdorf, Sabine: Stadt und Architektur in der literarischen Utopie der frühen Neuzeit. Heidelberg 1999.
- Raulff, Ulrich (Hrsg.): Vom Künstlerstaat. Ästhetische und politische Utopien. Mit Beiträgen von Horst Bredekamp, Jens Malte Fischer, Egon Flaig, Ernst Osterkamp, Michael Thimann und Eberhard Lämmert. München 2006.
- Saage, Richard: Vermessungen des Nirgendwo. Begriffe, Wirkungsgeschichte und Lernprozesse der neuzeitlichen Utopien. Darmstadt 1995.
- Schmals, Klaus M. (Hrsg.): Stadt und Gesellschaft. Ein Arbeits- und Grundlagenwerk. Bd. 1 - 2 [Enth. Bd. 1. Die Stadt im Weltbild des historisch-dialektischen Materialismus. - Bd. 2. Die Stadt in soziokultureller, kulturpessimistischer und sozialhistorischer Perspektive]. München 1983 (= Reihe Stadt- und Regionalsoziologie; Bd. 1/2).
- Schmals, Klaus M./ Ursula von Petz (Hrsg.): Metropole, Weltstadt, Global City. Neue Formen der Urbanisierung. Institut für Raumplanung IRPUD), Dortmund. 2. Aufl. Dortmund 1995 (= Dortmunder Beiträge zur Raumplanung; Bd. 60).
- Schmals, Klaus M. (Hrsg.): Ökologische Planung der Gesellschaft - gesellschaftliche Planung der Ökologie. Institut für Raumplanung IRPUD), Dortmund. 2. Aufl. Dortmund 1996 (= Dortmunder Beiträge zur Raumplanung; Bd. 78).
- Schmals, Klaus M. (Hrsg.): Migration und Stadt. Entwicklungen, Defizite, Potentiale. Opladen 2000.
- Schmals, Klaus M./ A. Wolf: Armutsorientierte Stadtentwicklung - Studie: Die soziale Stadt. Dortmund 2002.
- Schmidt-Linsenhoff, Viktoria. „Die Entdeckung der Anderen“. In: Kritische Berichte 26 (1998) 4, S. 19 - 26.
- Schmidt-Linsenhoff, Viktoria: Biennalen der Dritten Welt/ Biennale in Venedig. Postkolonialismus in der Gegenwartskunst. Hauptseminar. In: Kunstgeschichte - Universität Trier - Sommersemester 2001 - Stand: 27. September 2007 -
- Quelle:<http://www.uni-trier.de/uni/fb3/kunstgeschichte/2001/SS/vsl.html#biennale>
- Schulz, Bernhard: Istanbul in der Fußgängerzone. Die diesjährige documenta beschäftigt sich untergründig mit urbanistischen Problemen. Ausstellung und Begleitbuch bieten ein Kaleidoskop von Eindrücken, die sich erst im Kopf des Betrachters zusammenfügen. In: Tagesspiegel v. 12. August 1997, S. 19.
- Schumpp, Mechthild: Stadtbau. Utopien und Gesellschaft. Der Bedeutungswandel utopischer Stadtmodelle unter sozialem Aspekt. Gütersloh, 1972.
- Social Sculpture Research Unit. * interdisciplinary creativity * the relationship between the aesthetic, social process and sustainable development [The Social Sculpture Research Unit (SSRU) is an interdisciplinary research centre located in the School of Arts and Humanities at Oxford Brookes University] - Stand: 15. September 2007 - Quelle: <http://www.social-sculpture.org/>
- Stankiewicz, Karl: München - Stadt der Träume. Projekte Pleiten Utopien. München 2005.
- Stüttgen, Johannes. Zeitstau. Im Kaffeld des erweiterten Kunstbegriffs von Joseph Beuys. Sieben Vorträge im Todesjahr von Joseph Beuys. Stuttgart 1988.
- Stüttgen, Johannes: Die Idee der Sozialen Skulptur. In: OMNIBUS für Direkte Demokratie gemeinnützige GmbH - Stand: 30. September 2007 - Quelle: <http://www.omnibus.org/89.html>
- Tigler, Peter: Die Architekturtheorie des Filarete. Berlin 1963.
- Vercelloni, Virgilio: Europäische Stadttutopien. Ein historischer Atlas. Aus dem Italienischen von Heli Tortora. München 1994.
- Voßkamp, Wilhelm: Utopieforschung. Interdisziplinäre Studien zur neuzeitlichen Utopie. Bd. 1 - 3. Stuttgart 1982.
- Walzer, Michael : Zivile Gesellschaft und amerikanische Demokratie. Berlin 1992.
- Winter, Michael: Ende eines Traums. Blick zurück auf das utopische Zeitalter Europas. Stuttgart; Weimar 1993.
- Zinsmeister, Annett (Hrsg): Plattenbau oder die Kunst, Utopie im Baukasten zu warten. Hagen 2002.
- Zohlen, Gerwin: DIE STADT DER ZUKUNFT. Die Euphorie der selbstgewissen Planer ist zu Ende. Das kommende Jahrhundert der Stadt muss zu einem Jahrhundert des Städtischen werden - Berlin könnte ein Beispiel geben (= Reise in das nächste Jahrtausend; Nr. 45). In: Tagesspiegel v. 20. November 1999.
- LINKS
Altstadtfreunde Nürnberg e.V. - Stand: 28. November 2007 - Quelle: <http://www.altstadtfreunde-nuernberg.de>
Guerrilla Gardening - Stand: 22. November 2007 - Quelle: <http://www.guerrillagardening.org/>



>erste adressen in bethang<. digitaldruck (60)

>bethang<

- bethang, wenn sie in einer der städte nürnBERg, fürTH oder erLANGen sind, befinden sie sich mittendrin
- bethang ist konzeptkunstprojekt und eine stadttutopie
- bethang ist radikal antifaschistisch
- bethang setzt der globalisierung des kapitals das patchwork der kulturen entgegen
- bethang hat eine eigene zeitrechnung. die mit der kapitualtion der faschisten 1945 beginnt
silvester ist somit der 8. mai
- bethang ist prozessorientiert, die dinge dürfen sich verändern und entwickeln
- bethang, hier lernen wir von anderen und mittlerweile uns wieder fremden kulturen
- bethang hat verschiedene labels, so zum beispiel:





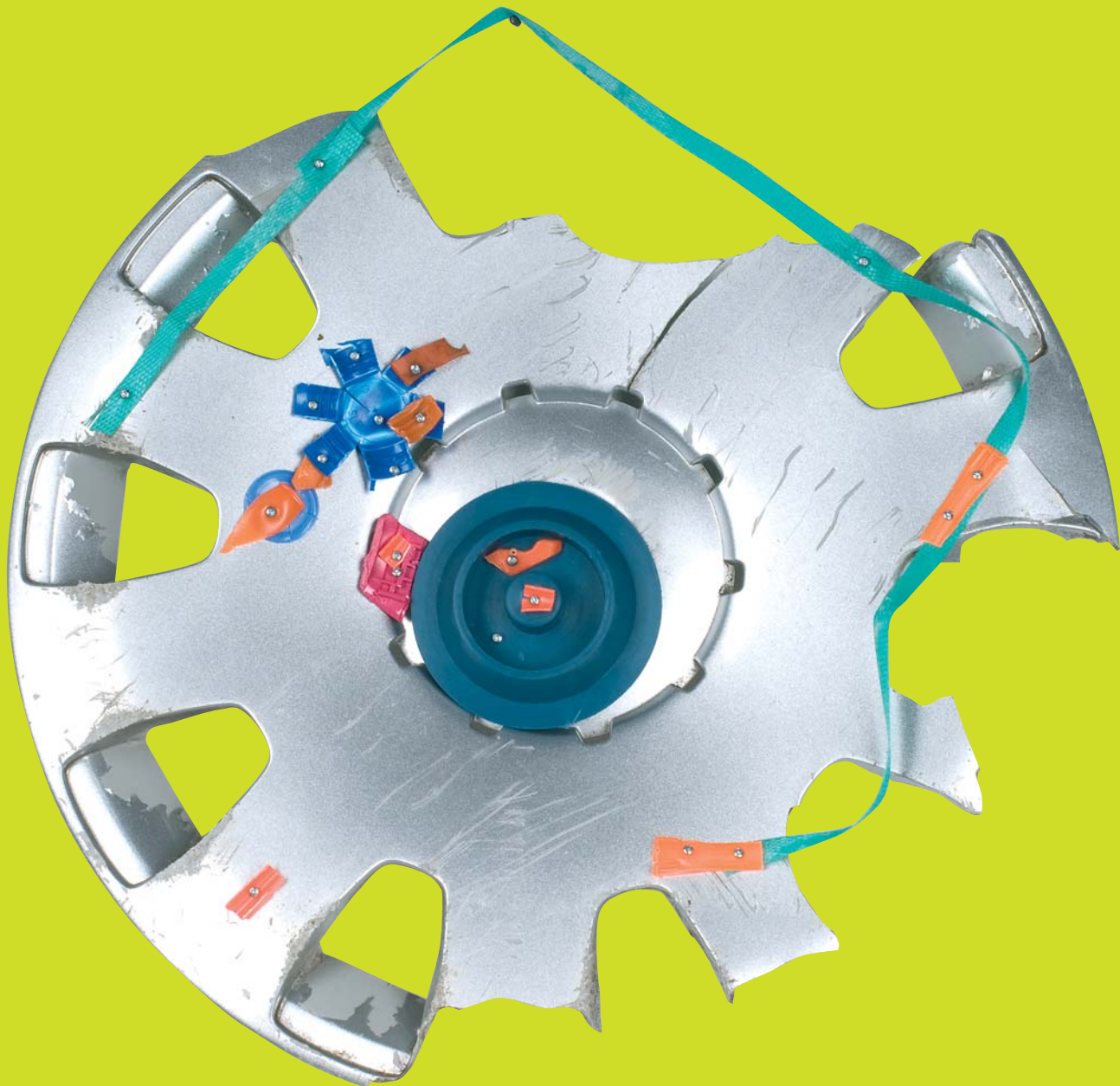
>radkappe<, malerei, [63]



>radkappe<, malerei, [59]



>radkappe<, malerei, [59]



>fragment<. malerei. [63]



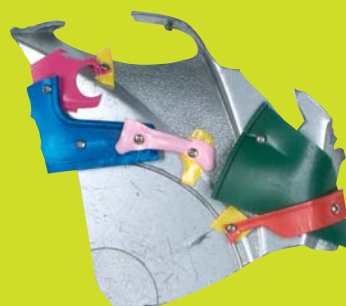
>fragment<, malerei, [63]



>tableau<, malerei, [63]



>tableau<, malerei, [63]



>fragment<, malerei, [63]



>tableau<, malerei. [63]



>uhr<. objekt. [63]



>radkappe<. malerei. [63]



>radkappe<, malerei. [63]



>radkappe<, malerei. [63]



>radkappe<, malerei. [63]



>fragment<. malerei. [63]



>vase<, objekt, [63]



>vase<, objekt, [63]



>vase<, objekt, [63]



>vase<, objekt. [60]



>vase<, objekt. [60]



>vase<, objekt. [60]



>vase<, objekt. [60]



>vase<, objekt, [63



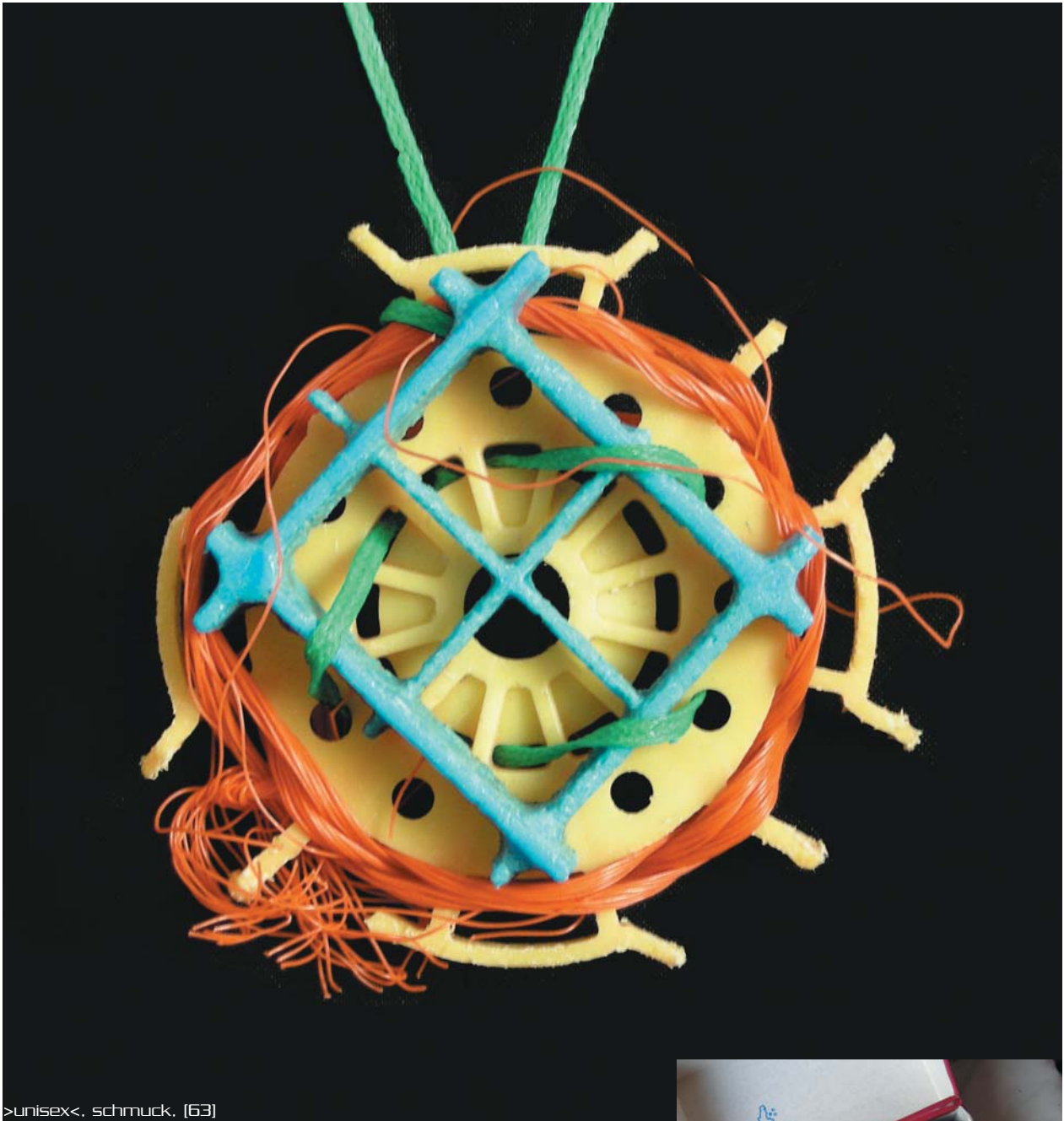
>vase<, objekt, [63



>taschka fashista<, videoinstallation [63]

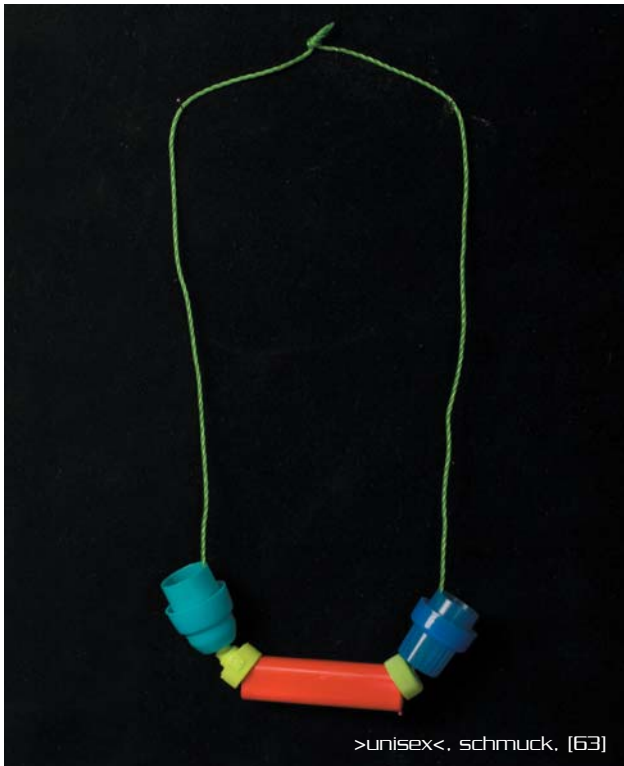


>la_muerte_del_angel<, videoinstallation [57]



>unisex<. schmuck. [63]

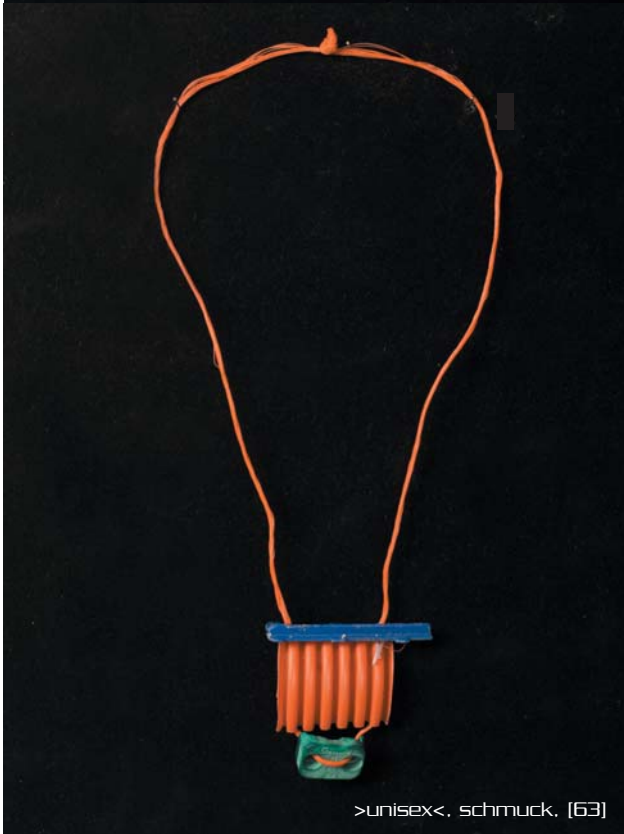




>unisex<, schmuck. [63]



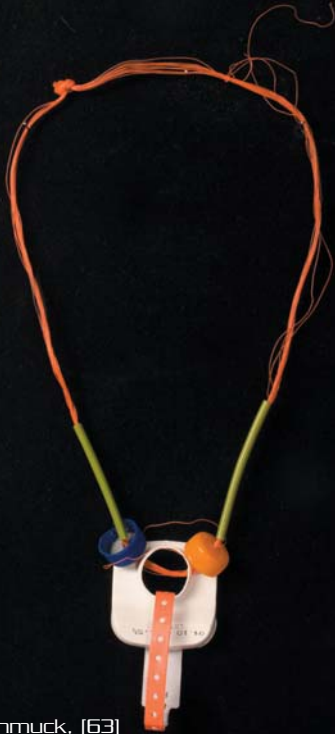
>unisex<, schmuck. [63]



>unisex<, schmuck. [63]



>unisex<, schmuck. [63]



>unisex<. schmuck. [63]



>unisex<. schmuck. [63]



>unisex<. schmuck. [63]



>unisex<. schmuck. [63]



>klangschale< objekt [60]. >mantrazähler<. objekt. [60]



>hose<. repariert in bethang. [63]



>sowieso<. kerichtschaufel, repariert in bethang. [60]



>keine zeit (für eisbecher)<. ensemble. [63]



>unisex<, schmuck, [60]



>existiert<, digitaldruck, [60]



>existiert<, digitaldruck, [63]



>schnapsglas<, [60]



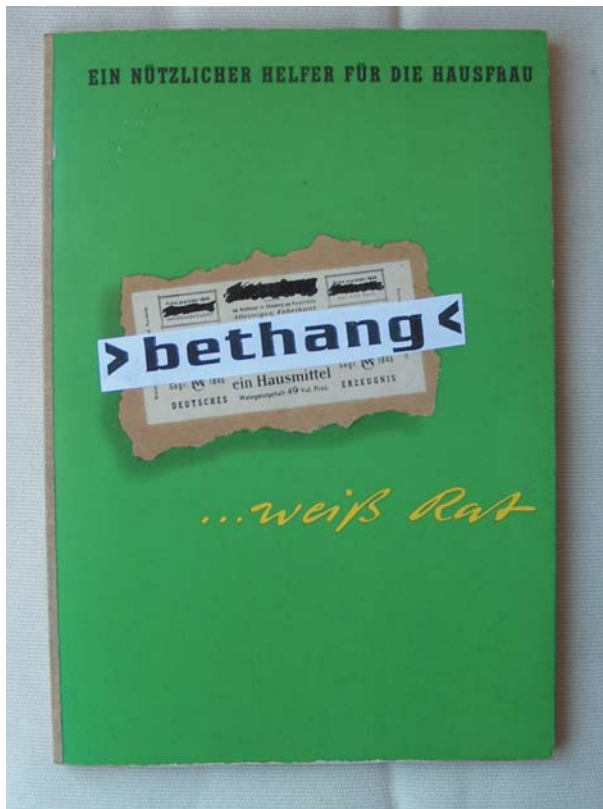
no logo aus bethang. [63]



no logo aus bethang. [63]



no logo aus bethang. [63]



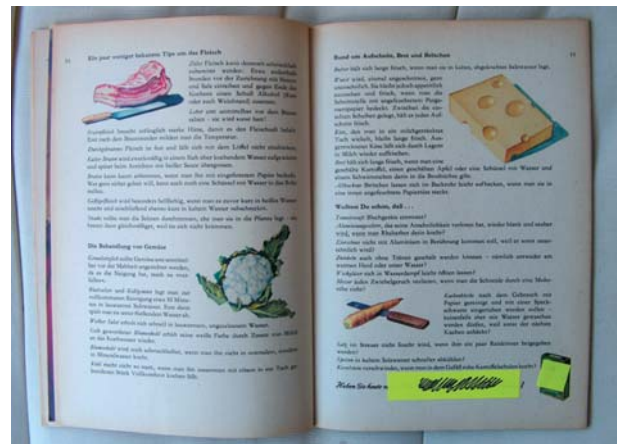
no logo aus bethang. (63)



no logo aus bethang. (63)



no logo aus bethang. (63)



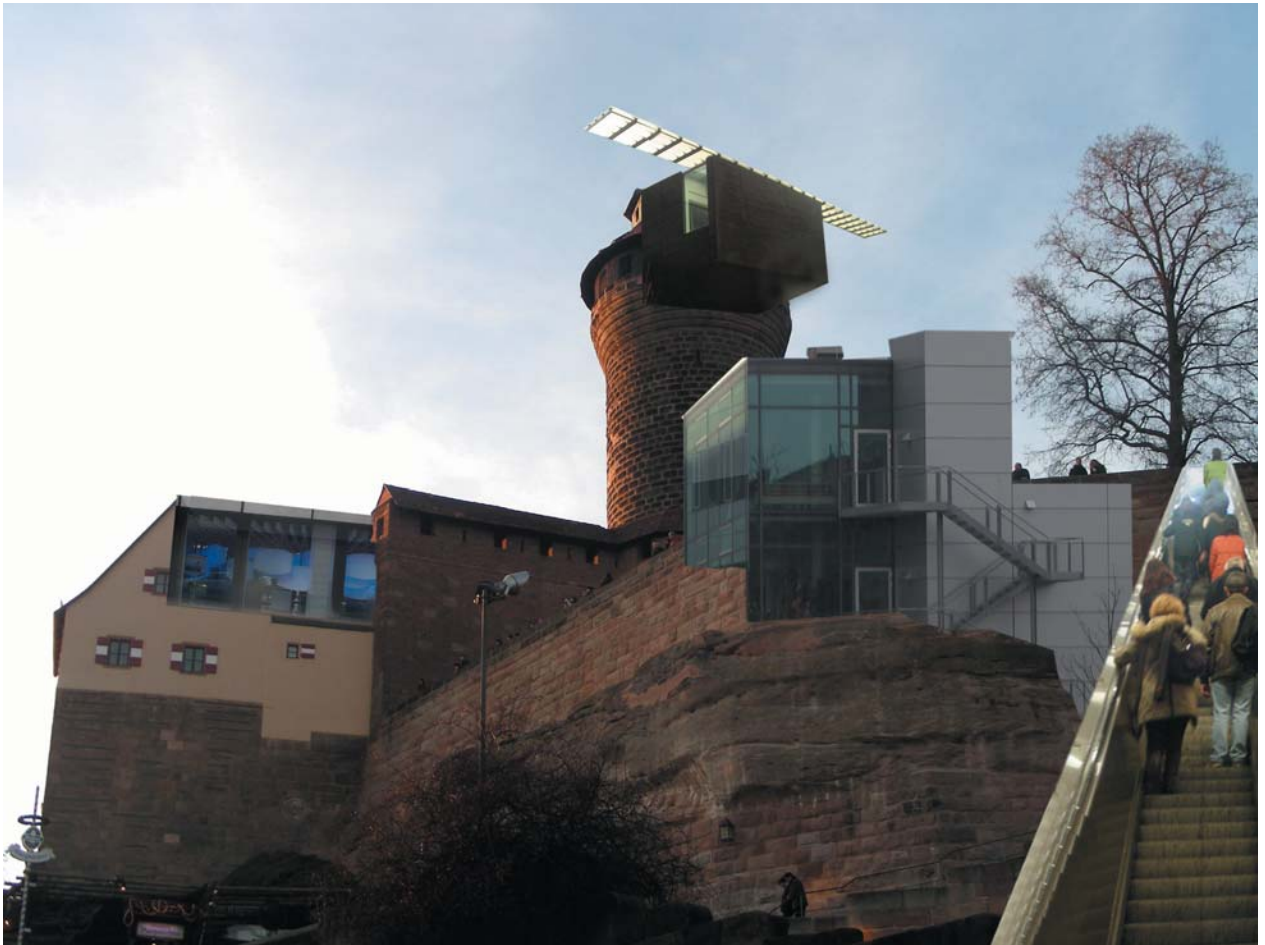
no logo aus bethang. (63)



>blumenstrauss<. objekt. [63]



>blume<. objekt. [63]



>kaiserburg<, digitaldruck, [63]



>beate klarsfeld strasse<, digitaldruck. [63]



>timothy leary strasse<, digitaldruck. [63]



>reymundo tigre perez strasse<. digitaldruck. [63]



>untere mandalagasse<. digitaldruck. [63]



>zwangsarbeitermuseum<, digitaldruck, [63]



>c.g. jung strasse<, digitaldruck, [63]



>yoko ono strasse<, digitaldruck, [63]



>parkfriedhof<, digitaldruck, [63]



prozessversion_no02

>skulptur_eins<, digitaldruck, [63]



>münchen-bethang<. digitaldruck. [b3]



>wiso bethang<, digitaldruck, [63]



>zentralrathaus<, digitaldruck, [63]



>weissgerbergasse<, digitaldruck, [63]



>wurzel<, digitaldruck, [63]



>haeusle<, digitaldruck, [63]



>dějá vu<. performance. 30.07. [63]



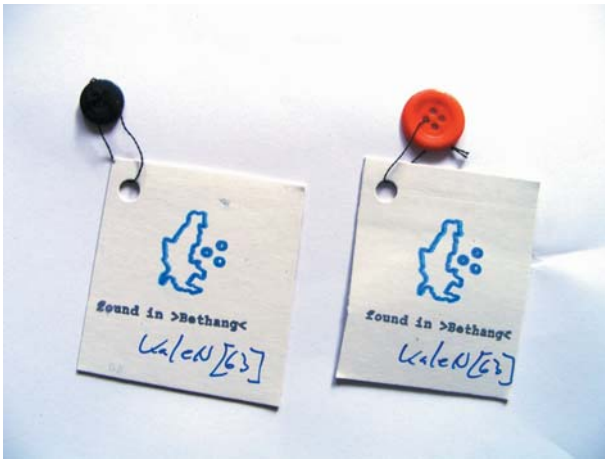
>dějá vu<. performance. 30.07. [63]



>dějá vu<. performance. 30.07. [63]



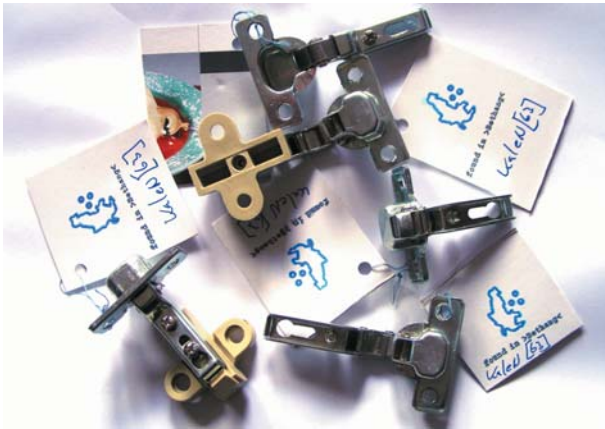
>dějá vu<. performance. 30.07. [63]



>fundstück< [63]



>fundstück< [63]



>fundstück< [63]



>fundstück< [63]



>fundstück< [63]



>fundstück< [63]

geboren [18] in würzburg

studium an der akademie der bildenden künste, nürnberg
u.a. bei georg karl pfahler

den kriegsdienst verweigert [≈36], die konfirmations-
stereokompaktanlage zertrümmert [≈38], studium an der
adbk [38]-[43] seit [39] bei g. k. pfahler), das letzte mal
speed eingenommen [≈40], bilderverbrennung in köln [41],
den zivildienst in einem altenheim angetreten [43], das
letzte mal lsd eingenommen [43], nochmal zwei semester
studium an der akademie der bildenden künste nürnberg
[45]/[46] aus der kirche ausgetreten [≈46], das letzte mal
kokain eingenommen [≈49], erste meditationsübungen
durchgeführt [50], das letzte mal tabak geraucht [54],
zuflucht genommen [55], vernichtung der gesamten noten
und des schriftverkehrs [47], das letzte mal psilocibin
eingenommen [47], das letzte mal stechapfel geraucht [60],
das letzte mal marihuana geraucht [60], erste redaktionelle
erwähnung von bethang in einer tageszeitung [60]

einzel-,gruppenausstellungen und performances in europa.
u.a. in bethang, hamburg, madrid, münchen und zürich
(mit reiner bergmann, evelyn dann, franz janetzko, helmut
kirsch, hubert lackner, ulrich lepka, johan lorbeer, thom
merrick, horst münch, bettina munk, cederic teisseire...)

diverse musikalische uraufführungen durch wilfried krüger,
rolf schamberger, lizzy aumeier und wolf-dieter trüstedt

bibliographie

"büro sitzmann, eisenschneider und farb", gerhard falkner
, in *mitteilungsblätter institut für moderne kunst nürnberg*
heft nr 39, 1986

"concerto blanco", hans peter miksch, in *concerto blanco*,
videokatalog, kunsthaus nürnberg 1988

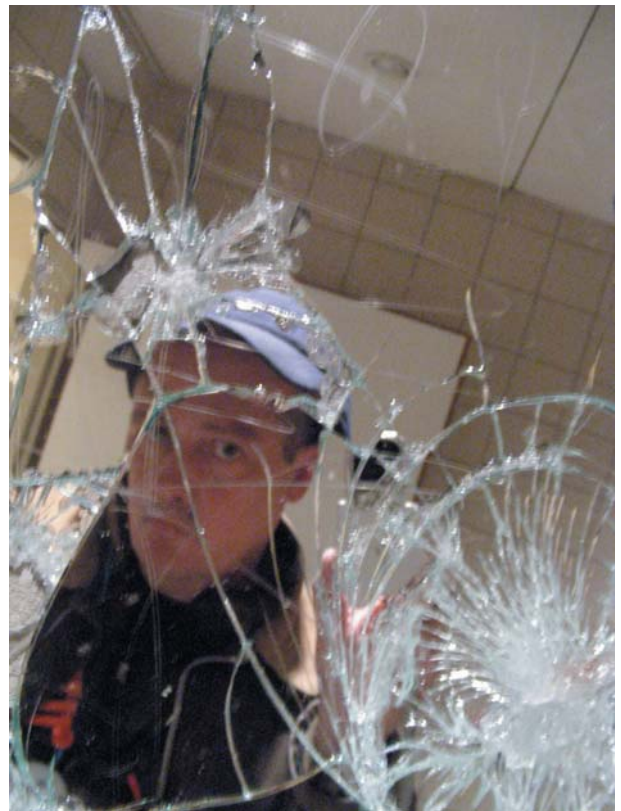
"ein gewisses..politisches...klima", felix guisasola, "klima",
hans-peter miksch, in *clima*, ministerio de asuntos sociales,
madrid, 1988

"kunst aus installationsmaterial - lárt branché", eliane tyran,
in *electro revue 20*, oberglatt, 1989

"biotope -ferne - kontinente", hans peter miksch, in *biotope*
-ferne - kontinente, nürnberg, 1989

"herzparallele", gerhard falkner, in *NIKE sculpture special*
no. 6, 1993

"labyrinth" thomas h. macho, "immatrikulationen" gerhard
falkner, "ritualisierung des nichts", elisabeth bala,
"causticum", silvia engel in *tranceform*, verlag für moderne
kunst nürnberg, 1994



>hinter dem grossen glas. selbstportrait<. digitaldruck [63]

"farbe auf den punkt gebracht", pia maria gruber, in *outthing*,
nürnberg, 1998

"der künstler, die maschine, die farbe und ihr rhythmus",
eva scharrer, in *take5*, nürnberg, 2002

≥FARBWERK≤, thomas heyden, in ≥FARBWERK≤, 2002/2004
"projekt haselnussbaum", malte neumann, in *jahresbericht*
knauer schule 2005/2006, nürnberg

stipendien:

bayerisches stipendium zur atelierförderung (2005)

vereinzelt arbeiten in öffentlichen sammlungen



>bergauf - bergab in bethang<, performance, 30. 12. [59]



>espressokanne<. repariert in bethang [60]



>zarter_appell<. malerei. [63]



>american flintstone<. malerei. [60]



>jagd<. malerei. [63]



>madrid me mata<. malerei. [60]



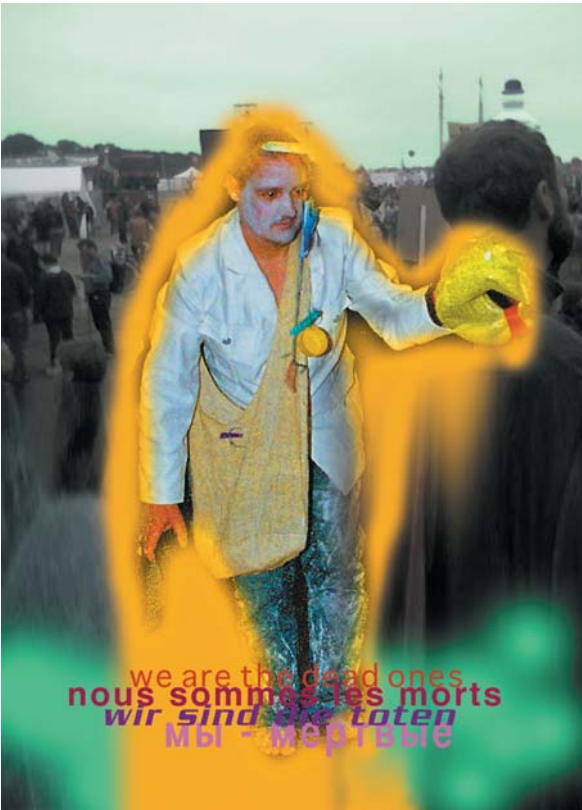
>vases<, ensemble. [60]



--<atem_abwasch>--. performance. 9. april (59)



--<atem_abwasch>--. performancerelikt (59)



>wir sind die toten<. postkarte. (63)



>biodüngerflasche für bethangmitte<. [59]



>transportkiste<, repariert in bethang. [60]



>kühlbox<, gefunden in bethang. [63]



>schneeflocke<, malerei, [59]



>Obi goes tibet<, lampe [50]





>standard-goodbye<. malerei. [60]



>druckknopf<, malerei [60]



>bpm<, malerei [60]



>schnurbart<, objekt [59]



>klebefilmabroller<. malerei [63]



>öffentliche biomüllbox<. objekt [60]



>mister_nô<. performance. 25.10. [60]



>mister_nô<. performance. 25.10. [60]



>mister_nô<. performance. 25.10. [60]

dieser texte wurde bei der performance >mister_no in bethang< auf deutsch, russisch, französisch und englisch verteilt:

">mister_nô< zeigt ihnen bestimmte bauliche gegebenheiten in bethang (das ist die neue stadt, die aus der fusionierung der städte nürnberg, fürth und erlangen entsteht).

als erstes muss man wissen, dass in folge des von den nazis begonnen krieges, nürnberg fast völlig zerstört war, insbesondere die südstadt mit ihrer schwerindustrie und die altstadt. fürth und erlangen blieben weites gehends verschont.

auf abbildung zwei sehen das albrecht dürer haus, das als eines der wenigen häuser in der altstadt bis zum dachfirst erhalten geblieben ist. sehr schön ist hier zu sehen, dass sich der dachfirst durchbiegt im gegensatz zu den rekonstruierten nachkriegshäusern. das heisst, wenn sie sich umsehen, dann können sie selber erkennen, dass die aller meisten häuser hier keine mittelalterlichen gebäude sind, sondern völlig neu erbaut wurden, also nach 1945. zeitgemässe architektur in bethang finden sie hier: bayernstr. 110, 90471"

>mister_nô< представит Вам конкретные строительные примеры в г. Бетханге (новый город, возникающий в результате слияния городов Нюрнберг, Фюрт и Эрланген).

Прежде всего, следует знать, что вследствие войны, развязанной нацистами, (см. Фото 01) город Нюрнберг был почти полностью разрушен, в первую очередь южный город, в котором расположены предприятия тяжелой промышленности, а также Старый город. Фюрт и Эрланген пострадали не так сильно.

На фотографии 2 Вы видите Дом Альбрехта Дюрера, один из немногих домов, полностью сохранившихся в Старом городе.

Очень интересен вид прогнутого конька крыши, контрастирующего с реконструированными послевоенными зданиями.

Если осмотреться по сторонам, то можно легко заметить, что большинство зданий не являются средневековыми постройками, а были полностью построены заново, т.е. после 1945 г.

Примеры современной архитектуры Бетханга Вы, в том числе, можете найти здесь:



>itaxi bittel<, performance 18.12. (63)



>itaxi bittel<, performance 18.12. (63)



>schöne aussicht<, hochhaus, 21.11. (59)



>stoppt KukuQ<, hochhaus, 29.07 (63)



>der krieg ist aus - hommage a john lennon yoko ono<
performance 03.10 [63]



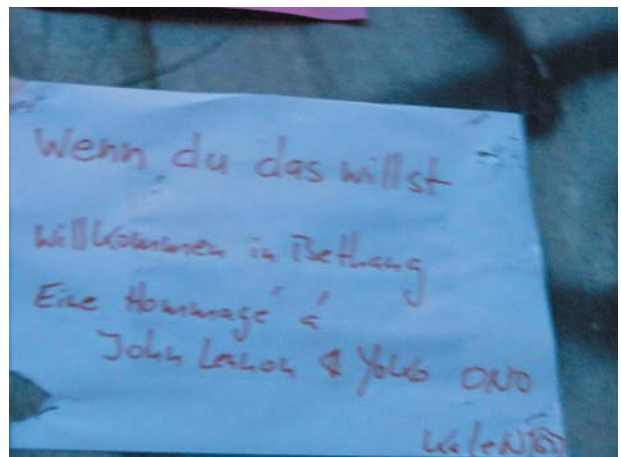
>der krieg ist aus - hommage a john lennon yoko ono<
performance 03.10 [63]



>der krieg ist aus - hommage a john lennon yoko ono<
performance 03.10 [63]



>der krieg ist aus - hommage a john lennon yoko ono<
performance 03.10 [63]



>der krieg ist aus - hommage a john lennon yoko ono<
performance 03.10 [63]



>existiert<, digitaldruck, [63]



>existiert<, digitaldruck, [63]



>existiert<, digitaldruck, [63]



>existiert<, digitaldruck, [63]



found in >Bethang<
gemalt
in Bethang



>Stalingrad< u. ualen [63]

>stalingrad<. malerei. [63]

VERZEICHNIS der ABBILDUNGEN:

bethangdokumente
26u, 34
bethang existiert
20, 63lu, 63ro, 94
digitalmontagen zu bethang
6, 8, 9, 10 ol, 23, 24, 31l, 32, 33, 40, 67-73
gefunden in bethang
35, 76, 83ur
handgemacht im geist von bethang
56
handgemacht in bethang
37, 52-54, 57-58, 59, 63lo, 63ru, 66
hochas
26, 92
leuchtobjekte
15, 27l, 28, 84u
malerei aus bethang
5, 13, 16, 17, 19, 27r, 42-47, 49-51, 80, 84o, 85, 86, 87o,
88, 95
no logo aus bethang
12, 64, 65
performancerelikte
25u, 82or
performances
25o, 30, 74, 75, 78, 82lo, 90, 91, 93
postkarten
7, 82 ul
repariert in bethang
11, 36, 60, 61, 79, 83ul
selbstportrait
77
sonstiges
10u, 14l, 14r, 18, 22, 25r, 29, 31r, 41, 48, 62, 81, 83o,
87u, 89
videoinstallationen
55
wappen
10

VERZEICHNIS der FOTOGRAFEN:

böhm, dietmar 30
engelmann, rolf 26o, 74, 75, 92u,
kühnel, günther 5, 10lu, 11, 12, 14r, 15o, 16, 17, 19, 22,
35, 36, 42-52, 54, 57, 58, 59o, 60, 61, 62, 80,
82ro, 83, 84o, 85, 86, 87o, 88, 95
mebert, norbert 78
karsten neumann 7, 13, 14l, 15u, 18, 25 u, 27, 28, 29, 31,
37, 46lo, 53, 55, 56, 59u, 63, 64, 65, 66, 76, 77, 79,
80or, 81, 84u, 87u, 89, 92o, 94,
neumann, malte 93
runge, monika 82lo,
wölfl, oliver 25o, 90, 91